

BürgerSchule
Lokal Minderheiten
Ereignis Campus
Experimental
OffenerKanal Schule
Region
SchleswigHolstein
Werkstatt Experimental
Service Ausbildung Lokal
Campus Werkstatt
Werkstatt Ereignis
Schule **Sender**
Campus
Schule

20 Jahre Offener Kanal in Schleswig-Holstein

1991–2011

Bestandsaufnahme und Perspektiven

Herausgeber

Offener Kanal Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 36
24113 Kiel
www.oksh.de
Fon 0431/64 00 40
Fax 0431/64 00 444
Email info@oksh.de

Herstellung

Einblatt Druck, Kiel

November 2011
Auflage: 500

Inhaltsverzeichnis	Seite
Grußwort Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtags <i>Torsten Geerds,</i>	5
Grußwort Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein <i>Peter Harry Carstensen</i>	6
Wie es begann und wie es wurde Der Offene Kanal Schleswig-Holstein: 1991 – 2006 und 2006 - 2011 <i>Jutta Kürtz, Vorsitzende des OKSH-Beirats von 2006 - 2011</i>	7
Aus- und Fortbildung im Offenen Kanal <i>Holger Jentsch, Stellvertreter des OKSH-Leiters</i>	14
Offener Kanal und Minderheiten- / Regionalsprachen <i>Andreas Guballa, Leiter des OK Westküste</i> <i>Silke Hinrichsen, Mitglied des OKSH-Beirats</i>	24
Perspektiven des Offenen Kanals in Schleswig-Holstein <i>Peter Willers, Leiter des OKSH</i>	32
Kaleidoskop der Offene Kanal aus der Sicht von <i>Dr. Volfram Gebel,</i> <i>Peter David, Gernot Schumann, Thomas Fuchs,</i> <i>Dr. Wolfgang Bauchrowitz, Björn Engholm, Cathy Kietzer,</i> <i>Georg Fritzsch</i>	39
Kalendarium Offener Kanal von 1989-2011	47

Grußwort

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OKSH,
 liebe ehrenamtlich Tätigen,
 meine sehr geehrten Damen und Herren,

in der parlamentarischen Demokratie spielen die drei Gewalten – die drei Säulen – der Verfassung eine entscheidende Rolle. Sie bilden zueinander ein gleichgewichtiges Ganzes mit jeweils klar definierten Aufgaben. Auch die Medien kennen den Gedanken solcher Säulen und neben den öffentlich-rechtlichen und den privaten Medien gibt es seit einigen Jahrzehnten die Offenen Kanäle als dritte Säule.



Der Offene Kanal Schleswig-Holstein mit seinem Hörfunk und Fernsehangebot ist ganz nah an den Menschen und ganz nah vor Ort. Er ist ein wichtiger Vermittler politischer Bildung, er ist ein ganz besonders hör- und sichtbarer Ausdruck unseres allgemeinen Grundrechts auf freie Meinungsäußerung. Das sind seine Stärken, das sind seine besondere Aufgabe und sein Beitrag zu unserer demokratischen Grundordnung: Der OKSH ist die dritte Säule in unserer vielfältigen Medienlandschaft.

Der Offene Kanal ist nicht nur bereits seit 20 Jahren auf Sendung – die Bürgerinnen und Bürger in Schleswig-Holstein können dort seit 20 Jahren selbst Rundfunk- und Fernsehsendungen gestalten. In einer Zeit, in der über Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation in unserer modernen Informationsgesellschaft diskutiert wird, bietet der OKSH ganz konkrete Möglichkeiten, diese Kompetenzen zu erwerben.

Darüber hinaus setzt sich der Offene Kanal immer wieder mit wichtigen gesellschaftspolitischen Zusammenhängen auseinander. Die Impulse, die der OKSH zur Rolle der Medien gegenüber den Themen Minderheiten, Schule, ländliche Räume und Digitalisierung geben konnte, waren wichtige Denkanstöße.

Im Namen des Schleswig-Holsteinischen Landtages gratuliere ich dem OKSH zu seinem 20-jährigen ganz herzlich, bedanke mich für das große Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die gradlinige Wahrnehmung seiner Aufgaben und hoffe auf viele weitere Jahre erfolgreicher und kompetenter Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern und unserer unverzichtbaren dritten Mediensäule im Land.

Torsten Geerds, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtags



Grußwort

Der Offene Kanal ist vielseitig: Er ist Bürger- und Lokalsender, von Bürgern für Bürger gemacht. Der zunächst unter dem Dach der Landesmedienanstalt gegründete Offene Kanal Schleswig-Holstein (OKSH) ist seit 2006 eine eigenständige und selbstbewusste rechtsfähige Anstalt öffentlichen Rechts. Auch heute – 20 Jahre nach dem Start des ersten Offenen Kanals im Land – steht er jedem kreativ und engagiert mit Rat und Tat zur Seite. Mit seinem Angebot macht der Offene Kanal den Bürgerinnen und Bürgern die Medien und ihren Einfluss begreifbar. In Kiel, Lübeck, Flensburg und Heide kann man lernen, Fernsehen oder Radio zu gestalten. Das ist einmalig im Land. Indem er das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung nicht nur vermittelt, sondern in seinem Programm erlebbar macht, trägt der Offene Kanal auch zur politischen Bildung bei.

Seine gesetzlichen Aufgaben, einen „Bürgerfunk“ zu ermöglichen und die Minderheitensprachen zu fördern, erfüllt der Offene Kanal vorbildlich. Mit seiner Unterstützung des „FriiskFunk“ verschafft er der friesischen Sprache erfolgreich Gehör und bringt so ein wegweisendes Projekt zur Geltung. Darüber hinaus vermittelt der Offene Kanal intensiv Medienkompetenz, nicht nur im Rahmen seiner Ausbildertätigkeit und Zusammenarbeit mit den Schulen, sondern auch bei den Mediatagen Nord oder beim Medienpreis Schleswig-Holstein. Immer wieder ist er Pionier für neue Projekte, die weit über die Landesgrenze hinaus Nachahmung finden.

Für die Landesregierung war und ist der Offene Kanal Schleswig-Holstein ein Partner, auf den man sich verlassen kann. Ich wünsche dem OKSH für die Zukunft viele weitere spannende Projekte, interessante Beiträge und gutes Gelingen bei allem, was ansteht. Möge er die Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner medial bewegen!

Peter Harry Carstensen

Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein



Jutta Kürtz

Wie es begann und wie es wurde

Der Offene Kanal Schleswig-Holstein: 1991 – 2006 und 2006 - 2011

Es begann im Herbst des Jahres 1989. Da hatte die Anstaltsversammlung der ULR¹, der Landesmedienanstalt Schleswig-Holstein, zugestimmt, eine Stelle für die Beschäftigung eines Beauftragten für den Offenen Kanal zu schaffen. Nun sollte also realisiert werden, was die seit 1985 bestehende ULR längst auf dem Plan hatte. Der Bürger sollte seinen eigenen Sender bekommen, den Bürgerfunk, den Mitmach- und Selbersender. Der Vordenker und Planer stand auch schon bereit. Als Vertreter des Landesjugendrings saß der Pädagoge Peter Willers in der Anstaltsversammlung. Der Aufbau eines Bürgerfunks, eines medienpädagogischen Instrumentariums, eines basis-demokratischen Mediums – das entsprach seinen Vorstellungen. Am 16. Oktober 1989 begann Peter Willers seinen Dienst als Beauftragter für den Offenen Kanal in der ULR. Zwei Monate später, am 23. Dezember, trat das neue Rundfunkgesetz für das Land Schleswig-Holstein in Kraft. Es gab neue Bestimmungen für private Rundfunkveranstalter, eine neue Organstruktur der ULR entstand und es wurde die „Einrichtung eines Offenen Kanals als Bürgerfunk“ gesetzlich geregelt.

Bis zum Sommer dauerten die ersten Planungen technischer und inhaltlicher Art – ein ULR-„Ausschuss für die Veranstaltung Offener Kanäle“ arbeitete ab Juli 1990 intensiv mit hohem Fortschrittsglauben an den Konzepten und Zielen, Peter Willers derweil mit Energie und Elan und mit technologischem Weitblick. Schließlich war 1989 die mediale Welt noch nicht das, was sie 2011 ist. Vieles schien visionär und kaum machbar zu sein. Aber ein Häuflein von Hoffnungsträgern ließ sich nicht beirren. „Der Bürger braucht das, das ist Demokratie. Und der Bürger kann das. Dafür sorgen wir.“ So das Motto.

¹ Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR)

Der Ausschuss unter Vorsitz von Ulrike Fürniß formulierte die Ziele so:

- Die Offenen Kanäle sollen zur Verwirklichung des Grundrechtes auf freie Meinungsäußerung im Bereich der elektronischen Kommunikation beitragen,
- kreative Fähigkeiten fördern,
- medienpolitische Zielsetzungen bei der elektronischen ‚Alphabetisierung‘ und Qualifizierung von Bürgerinnen und Bürgern unterstützen,
- den öffentlichen Meinungsbildungsprozess über regionale Politik, Wirtschaft und Kultur beleben und ein
- programmliches Experimentierfeld eröffnen.

Im August 1990 entschied die Anstaltsversammlung der ULR dann, noch im laufenden Jahr 1990 in Kiel einen Offenen Kanal Fernsehen einzurichten, schon im Dezember forderte das Gremium vom Landtag eine Lizenz für eine UKW-Frequenz im Lübecker Raum, die einen Offenen Kanal Hörfunk an der Trave möglich machen sollte.

Ein Jahr später, im Dezember 1991, verabschiedete die Anstaltsversammlung der ULR die Satzung „zur Gestaltung, Durchführung und Finanzierung des Offenen Kanals in Schleswig-Holstein“. Am 16. Dezember 1991 drückte Klaus Klingner, der damalige Justizminister des Landes Schleswig-Holstein, auf den roten Knopf. Der „Offene Kanal Kiel – Fernsehen“ wurde in Dienst gestellt. Der erste im Norden.

Es ging rasant weiter: Oktober 1992 Beschluss der ULR für OK Flensburg – Fernsehen; November 1992 Start OK Lübeck – Hörfunk; 1995 Eröffnung des Fernsehstudios in Flensburg; Dezember 1996 nach zähen Verhandlungen Entscheidung der ULR für OK Westküste; 1997 Start OK Westküste – Hörfunk in Heide mit Außenstudio in Husum. Ein großer Erfolg. In wenigen Jahren war also der Aufbau von vier Studios plus Außenstelle geschafft, war ein raffiniertes technisches Gesamt-System entwickelt und ein inhaltliches Konzept erarbeitet worden. Und der Bürger machte begeistert mit.

Die Offenen Kanäle in Schleswig-Holstein entwickelten sich zu einer nicht mehr wegzudenkenden kulturellen Einrichtung und zu einem generationenübergreifenden Treffpunkt. Vor allem zu einem Kompetenzzentrum. Medienpädagogische Maßnahmen schulten Jung und Alt. Von den ÜFÜs² und den UHUs bis zu Grundschulklassen mit ihren Lehrern lernten Hunderte und mit den Jahren Tausende, „wie Fernsehen und Hörfunk geht“. Und der anfangs als Experimentierfeld und Spielwiese belächelte Offene Kanal entwickelte sich zu einem unverzichtbaren, ernst zu nehmenden Bürgersender und Dokumentationskanal. Vor

² Über fünfzig Jährige

allem auch zu einem medienpädagogischen Zentrum des Landes. Der medienkompetente Bürger wuchs mithilfe des Offenen Kanals heran.

Als der OK Kiel sein zehnjähriges Bestehen feierte, gab es ein Geschenk: der Fernsehstandort sollte um einen Radiosender erweitert werden, am 31. Mai 2002 startete Kiel FM seinen Sendebetrieb.



Vieles wurde im Offenen Kanal in Schleswig-Holstein früh thematisiert, was viel später Gegenstand landesweiter Diskussionen werden sollte. So ließ die ULR³ schon im Juni 2003 die Medienpräsenz von Minderheitensprachen untersuchen und förderte dann eine dänisch-friesische Woche im Offenen Kanal mit einer großen Anzahl von Beiträgen im OK Flensburg (Fernsehen) und OK Westküste (Hörfunk) in dänischer und friesischer Sprache. Ein erfolgreicher Versuch, die Medienpräsenz der Minderheitensprachen zu erhöhen. Im selben Jahr machte das Projekt „Medienerziehung – Medienkompetenz – Mediennutzung“ Erzieherinnen und Erzieher fit für die medienpädagogische Arbeit mit Kindern. Die Schulfilmwoche „Lernort Kino“ mit der Einrichtung eines Büros im OK Kiel sorgte für eine dauerhafte Betreuung der Lehrkräfte.

Bürger Schule
Lokal Minderheiten
Ereignis Campus
Experimental
Offener Kanal Schule
Region
Schleswig-Holstein
Werkstatt Experimental
Service Ausbildung Lokal
Campus Werkstatt
Werkstatt Ereignis
Schule **Sender**
Campus
Schule

Und dann brechen ganz neue Zeiten an. Der Offene Kanal wird als „OKSH“⁴ selbstständig.

Der Schleswig-Holsteinische Landtag beschließt 2006 ein „OK-Gesetz“, nach dem der Offene Kanal in Schleswig-Holstein nicht mehr Teil der Landesmedienanstalt ULR, sondern ab 1. Oktober 2006 eine eigenständige Anstalt des öffentlichen Rechts sein wird. Die Landesmedienanstalten Schleswig-Holstein und Hamburg fusionieren am 1. März 2007 zur MA HSH⁵.

Der OKSH feiert im Oktober 2006 im übrigen mal wieder einen Geburtstag mit einem „Geschenk“ – die neuen Internetseiten für den Offenen Kanal Kiel (www.okkiel.de) und für den Offenen Kanal Schleswig-Holstein (www.oksh.de) gehen online. Am 11. Oktober 2006 konstituiert sich der erste Beirat des OKSH, die Journalistin und Autorin Jutta Kürtz (1990-2000 Vizepräsidentin und Präsidentin der ULR und in der zweiten und letzten Amtszeit Mitglied des

³ Inzwischen „Unabhängige Landesanstalt für Rundfunk und neue Medien (ULR)“

⁴ Offener Kanal Schleswig-Holstein

⁵ Medienanstalt Hamburg / Schleswig-Holstein

Medienrates der ULR) wird als Vorsitzende gewählt. Die weiteren Beiratsmitglieder: Prof. Dr. Eberhard Dall'Asta, Alfons Grundheber-Pilgram, Silke Hinrichsen, Dr. Friedrich-Wilhelm Lehmhaus. Die beachtliche Bilanz des OK Kiel: im November 2006 meldet sich der 6.000ste Nutzer an, aktiv sind zum selben Zeitpunkt 3.143 Nutzerinnen und Nutzer.

Noch im November ist das Campus-Radio der Fachhochschule Kiel wieder auf Sendung, die Akteure sind Studierende des Studiengangs Multimedia Production. Im Januar 2007 startet „Radio Pinneberg“ – produziert von 50 Jugendlichen, eine länderübergreifende Kooperation des OKSH mit TIDE 96.0 in Hamburg. Im Mai 2007 feiert das RaBS (Radio aus Bad Segeberg), Außenstudio des OK Lübeck, sein zehnjähriges Bestehen. Technische Weiterungen werden möglich durch neue Leitungen und im Norden durch grenzübergreifende Zusammenarbeit. Im November 2007 ist der OKSH zum ersten Mal als Koordinationspartner neben der MA HSH, der IHK SH⁶ und der WTSH⁷ bei den Mediatagen Nord dabei. Die Eigenständigkeit des Offenen Kanals Schleswig-Holstein wird auf breiter Ebene sichtbar gemacht.

Mit der Zeit gibt es beim OKSH viele Fortentwicklungen und vor allem neue Sendetechniken in den verschiedenen Studios. Ein wichtiger Schritt ist die Nutzbarmachung der Hörfunkstudios der Offenen Kanäle in Schleswig-Holstein für Blinde und Sehbehinderte, die Computer können „sprechen“, die Regler sind durch Punktschrift gekennzeichnet. In Flensburg wird im OK Flensburg die erste halbstündige Ausgabe des Magazins „Offen TB“ mit und für Behinderte produziert, ein Video- und Fernsehprojekt in Kooperation mit der Lebenshilfe Flensburg. Außerdem ist das Programm des OK Westküste nun auch im Internet zu hören.



Immer wieder wird der Offene Kanal für Dokumentationen und für die aktuelle Übertragung an Wahlen eingesetzt – 2007 ist man zur Bürgermeisterwahl in Ratzeburg, auch 2007 ist es die Landratswahl in Nordfriesland, die Furore macht. Im Mai 2008 sendet der OKSH an allen seinen vier Standorten live über die Kommunalwahl. Der Kieler Ratssaal ist - nicht zum ersten Mal - zu einem imponierenden Wahlstudio ausgebaut. Samt Hochrechnungen. Die

⁶ Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein

⁷ Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH

schon seit 1999 regelmäßigen Übertragungen der Kieler Ratsversammlung und der Sitzungen des Kieler Landtags werden durch technische Verbesserungen immer weiter professionalisiert, ein Live-Videostream beim OK Kiel wird 2009 gestartet. Bereits 2006 wird in der Kieler Nikolaikirche ein SDSL-Anschluss in Betrieb genommen, der Livesendungen auf Kiel TV möglich macht. Spannend sind immer wieder die Wahlsendungen. Zur Landtagswahl 2009 senden der OK Kiel und der OK Lübeck live und höchst professionell mit Hochrechnungen, Sondersendungen und Elefantenrunden. Auch die Radionutzer von Kiel FM werden aktuell versorgt. Im Herbst wählen die Flensburger Bürger einen neuen Oberbürgermeister, der OK Flensburg ist schon bei allen Wahl-Vorveranstaltungen und am Wahlabend dabei. Das gleiche gilt dann für die Wahl des Bürgermeisters von Husum im Mai 2011.

Ab März 2009 hat der OK Lübeck ein Außenstudio in Travemünde. Ab November 2009 ist R.a.N. (Radio aus Norderstedt) auf dem Sender. Eine gemeinsame „Initiative Medienkompetenz im Internet (IMKIN)“ des OKSH, der MA HSH und des Hamburger Bürger- und Ausbildungskanals TIDE wird 2009 mit dem Ziel gestartet, eine nachhaltige und möglichst flächendeckende Förderung der Online-Kompetenz von Kindern und Jugendlichen in Hamburg und Schleswig-Holstein zu erreichen. Folgerichtig präsentiert der OKSH seine Angebote in Hamburg beim Medienkompetenztag der MAHSH im April 2010 – übrigens als einziger Schleswig-Holsteinischer Anbieter.

Ein langer, Jahrzehnte währender Traum verwirklicht sich, als Ministerpräsident Peter Harry Carstensen im September 2010 in Alkersum auf der nordfriesischen Insel Föhr den Start des friesischen Radiosenders FriiskFunk⁸ einläutet. Endlich ist es gelungen, den Friesen ihren eigenen Sender zu ermöglichen. FriiskFunk, der täglich live aus dem Studio in Alkersum (im Haus der Ferring-Stiftung) sendet, ist auf einer neuen Frequenz in Wyk/Föhr zu hören, aber auch auf den bereits vorhandenen Sendern des OK Westküste in Garding, Husum und Heide. Bei seinem Antrittsbesuch in Schleswig-Holstein im März 2011 macht Bundespräsident Christian Wulff auch Station auf Föhr und besucht u.a. die Ferring Stiftung in Alkersum und das FriiskFunk-Radiostudio.

Immer wieder starten neue Projekte in Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen und Universitäten des Landes, auch über die Grenzen des Landes hinaus. Ab April 2007 sendet der OKK auf Kiel TV das Fernsehformat XEN.ON – in Kooperation mit dem auf Kiel FM sendenden Campusradio Kiel. Etwa 50 Studierende gestalten XEN.ON, ein Projekt der CTV-Hochschulfernsehen gGmbH, einem Netzwerk von Studenten aus 11 Berliner und Brandenburger Hochschulen. Professoren und Medienprofis unterstützen den Mediennachwuchs.

⁸ Detaillierte Ausführungen im Artikel Guballa/Hinrichsen in dieser Broschüre

Zum 1. Oktober 2010 wird der OKSH Hausherr in Flensburg. Das historische Gebäude, in dem sich der OK Flensburg seit Sendebeginn befindet, wird als Eigentum erworben, weil zum einen der Verkauf des Hauses durch die Stadt und damit der Auszug droht, zum anderen aber der Kauf sich als günstiger errechnet als ein Umzug mit dem technischen Aufbau eines neuen Studios. Im Jahr 2011 wird das denkmalgeschützte Gebäude restauriert und für weitere Mitnutzer und als Medienzentrum ausgebaut. Um Studierende geht es in Flensburg, wo im März 2011 ein Kooperationsvertrag zwischen dem OKSH und der Universität Flensburg geschlossen wird. Es geht dabei um Medien-, Ausbildungs- und Schulungs-Module, die u.a. auch im Medienzentrum, dem Sitz des OK Flensburg, stattfinden werden. Schon seit 2006 gibt es in Flensburg ein Kooperationsprojekt „Berufliche Orientierung und Berufswahlentscheidung“ zwischen dem OK Flensburg und der Universität. Auch in Lübeck gehen Studierende auf Sendung. Im Januar 2011 geht die neue Campus-Radio-Redaktion des OK Lübeck auf Sendung. „Awesome! – Das neue Campus Radio für Lübeck“ wird im neuen Außenstudio des OK Lübeck an der Fachhochschule produziert. Studierende der Fachhochschule und der Universität Lübeck gestalten gemeinsam das Magazin.

Die Offenen Kanäle Hörfunk in Schleswig-Holstein senden live von der Berlinale, tägliche Hörbilder entstehen, auch in Zusammenarbeit mit zwei Bürgerradios aus Niedersachsen. Es gibt aber auch in einer Kooperation mit fast allen Bürgerradios aus Norddeutschland tägliche Filmberichte und -kritiken, Interviews und Szenebeschreibungen von dem internationalen Filmfest. Der OKSH startet 2009 eine eigene landesweite Berichterstattung über das Schleswig-Holstein Musik Festival und über folkBALTICA und JazzBaltica. 2010 gründet sich auf Kiel FM eine Sportredaktion, 2011 eine Frauenredaktion im OK Lübeck.

Viel interkultureller Austausch findet statt. Der OK Flensburg ist als ein Vertreter der Medien im Grenzland beteiligt an einer Kompetenzanalyse „Minderheiten als Standortfaktor im deutsch-dänischen Grenzland“. Die Studie im Auftrag des Landtagspräsidenten wird von der EURAC⁹ aus Bozen erarbeitet. Ein regelmäßiger Programmaustausch mit dem Bürgerfernsehsender Aabenra Lokal TV (AL TV) wird vereinbart. Ratsversammlungen in Apenrade werden beispielsweise aufgezeichnet und sowohl im AL TV als auch im OK Flensburg versendet. Sonderburg soll folgen. Der Deutsch-Dänische Kurzfilmwettbewerb „White Night: kurze Nächte – kurze Filme“ wird 2008 in Zusammenarbeit mit dem Aktivitetshuset der dänischen Minderheit in Flensburg mit großem Erfolg durchgeführt. Ein Schwergewicht bleibt das Thema Medienkompetenz. Neben den fortlaufenden Seminaren in allen Hörfunk- und Fernsehstudios, neben ständigen Schulprojekten an allen Standorten gibt es eine ganze Reihe von besonderen Veranstaltungen. Hier auszugsweise einige Beispiele:

⁹ European Academy of Metacommunication

- 2007 entsteht im OK Flensburg das spannende interkulturelle Video-Projekt „Für fremde Freunde köstlich kochen“ – zehn Prominente kochen mit jungen Migrantinnen und Migranten. Ein umfangreicher Informationsaustausch findet dabei statt, viel technisches Knowhow wird präsentiert. Die Jugendlichen haben die Technik gelernt im Film-Projekt „Nicht glotzen – selber machen“.
- In Pinneberg sind an der Johannes-Brahms-Schule SchülerMedienLotsen ausgebildet worden und die Fortbildung „OK & Schule: Der Radioführerschein“ wird als erster Kurs dieser Art in Südholstein durchgeführt.
- Ein großes Schulungsprogramm hat auf Einladung des Kulturbüros Niebüll stattgefunden – mit „Watt'n TV“ finden Multiplikatoren-schulungen und Sendungen aus Niebüll und Umgebung im OK Flensburg statt.
- 2008 trifft man sich auch erstmals zu einem GameTreff in Flensburg – in Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium werden so Kenntnisse gewonnen, wie von Eltern- und Pädagogenseite mit PC-Spielen von Kindern und Jugendlichen umzugehen ist.
- Im April 2010 findet der 14. Landesfachtag Deutsch des IQSH statt – OKSH und OK Kiel stellen wie schon oft davor aus und bewerben ihre Medienkompetenzprojekte, künftig wird der OKSH auf dem Fachtag aktive Workshops anbieten.
- Seit April 2010 bietet der OKSH das neue Seminar „Creative Gaming“ an – es geht um zwei Themenbereiche: Game Design und Machinima.
- Auch in Bad Schwartau, am Leibniz-Gymnasium, gibt es seit Juli 2010 ein Außenstudio und die Ausbildung von SchülerMedienLotsen.

Schüler
MED IEN
 Lotse

game
TREFF
 ALTERNATIVEN ZUM COMPUTERSPIEL

Die ersten fünf Jahre des selbstständigen OKSH gehen zu Ende. Die erste Amtszeit des OKSH-Beirates läuft im Jahr 2011 ab, eine letzte Sitzung fand am 1. September 2011 statt. Die Berufungen für die zweite Amtszeit sind bereits erfolgt. Im November 2011 wird die konstituierende Sitzung stattfinden.



Holger Jentsch

Aus- und Fortbildung im Offenen Kanal

1 Ausgangslage

Eine der “Säulen”¹, auf denen der Offene Kanal steht, ist seit langem die Säule “Ausbildungssender”. Sie steht für die umfangreichen Aktivitäten des OKSH im Bereich der Aus- und Fortbildung im Medienbereich (Medienausbildung). Wegen der großen Nachfrage soll die Medienausbildung im Offenen Kanal ausgebaut werden, ohne dass dieser seine Aufgabe als Bürgersender oder als Medienkompetenzvermittler gegenüber seinen bisherigen Zielgruppen vernachlässigen will.

Warum soll gerade der Offene Kanal sich bei der Medienausbildung engagieren?

Offene Kanäle sind seit vielen Jahren in Deutschland das Rückgrat der praxisorientierten Medienkompetenzvermittlung und haben sich auf diesem Gebiet bewährt. Das gilt auch für die nichtkommerziellen Ausbildungskanäle in Deutschland, so auch für den Hamburgischen Bürger- und Ausbildungskanal. Er komplettiert das sonstige medienorientierte Berufsausbildungsangebot in der Hansestadt. In Schleswig-Holstein fehlt bislang ein entsprechendes Angebot, obwohl auch hier die Nachfrage nach Aus- und Fortbildung für Berufe im Bereich der audiovisuellen elektronischen Medien ungebrochen ist. Der Offene Kanal, der

- bereits große Erfahrungen mit der Medienausbildung hat,
- ein Ort ist, an dem bereits personelle Kapazitäten und Kompetenzen sowie technische Gerätschaften vorhanden sind,

¹ Zum Konzept des “Senders auf 10 Säulen”
s. oksh.de/sh/informieren/positionieren/OK_sendungen.php

- umfangreiche Erfahrungen mit Lernprozessen im Medienbereich hat,
- wegen der Finanzierung mit Rundfunkgebühren ein zuverlässiger Partner ist,
- durch seine technischen Verbreitungsmöglichkeiten Sendungen ermöglichen und damit Lernprozessen ein konkretes und motivierendes Ziel bieten kann,
- sich selbst durch den Kontakt zu professionellen Medienproduzenten weiter entwickeln und diese Erkenntnisgewinne anderen vermitteln kann,
- als Ort, der keiner anderen Einrichtung zugehörig und für alle Institutionen ein gleichermaßen geeigneter Ansprechpartner ist und der
- sich als bereits vorhandene Einrichtung sinnvoller und effektiver mit der Aufgabe Medienausbildung befassen kann als eine neu zu schaffende Einrichtung

kann die Tätigkeit der Berufsbildungsinstitutionen - genau wie TIDE in Hamburg - sinnvoll ergänzen.

Darf der Offene Kanal sich stärker bei der Medienausbildung engagieren und darf er dies mit seinem Rundfunkgebührenanteil finanzieren?

Beide Fragen sind zu bejahen. Es bestehen keine rechtlichen Bedenken gegen Medienausbildungsaktivitäten und deren Finanzierung aus den Rundfunkgebührenmitteln des OKSH:

- Medienausbildungsaktivitäten, auch wenn es um beruflich verwertbare Kenntnisse und Fertigkeiten geht, werden von der Rechtsbegrifflichkeit "Förderung und Vermittlung von Medienkompetenz" in § 2 Abs. 1 Satz 2 OK-Gesetz umfasst.
- Medienkompetenzvermittlung gehört nach § 40 Abs. 1 Satz 4 RStV zu den sog. besonderen Aufgaben, die mit Rundfunkgebührenmitteln gefördert werden dürfen. Es ist nicht ersichtlich, dass die Begrifflichkeit in § 40 RStV einen anderen Inhalt hat als in § 2 Abs. 1 OK-Gesetz.

Änderungen im OK-Gesetz oder der OK-Satzung sind nicht notwendig.

Die Nachfrage nach Medienausbildung ist groß

Eine Mediengesellschaft produziert grundsätzlich eine Nachfrage nach beruflich nutzbarer Medienkompetenz. Diese Nachfrage gibt es sowohl bei denen, die mit ihrer ganzen Arbeitskraft Medien produzieren oder den Umgang mit Medien

vermitteln wollen (“professionell”), als auch bei denen, die in einem eigentlich medienfernen Beruf doch Medienkenntnisse oder Medienvermittlungskennnisse benötigen (“beiläufig”).

Viele, die Medien konsumieren, würden mit der Produktion von Medien gern auch ihr Einkommen bestreiten (“professionelle Medienproduzenten”). Für diese Gruppe gibt es wenig verlässliche Zahlen über die Ausbildungswünsche von Schulabgängern, doch die große Nachfrage für die Ebenen “Ausbildung” (Mediengestalter Bild/ Ton), “Studium” und “Studienabsolventen” ist bekannt.

Anders als vor fünf bis zehn Jahren sind inzwischen in vielen Studiengängen Medienmodule integriert, in denen Studierende aller Fächer praktisches Medienwissen erwerben (“beiläufige Medienproduzenten”). Oft finden derartige Module im Offenen Kanal oder in enger Zusammenarbeit mit ihm statt.

Bei der Ausbildung von professionellen Medienpädagogen überwiegt oft das theoretische Wissen, für die Medienpraxis fehlen Grundkenntnisse und Erfahrung. Auch Pädagogen in Kindergarten, Kita, Schule und außerschulischer Bildung (“beiläufige Medienpädagogen”) benötigen Mediengrundwissen und Medienvermittlungswissen für ihre speziellen Bedürfnisse.

Bereits jetzt findet Medienausbildung im Offenen Kanal statt.

Der Offene Kanal Schleswig-Holstein ist selbst als Träger von Ausbildung aktiv.

So gibt es

- vier Stellen für Auszubildende für den Beruf Mediengestalter Bild/Ton,
- vier Stellen für medienpädagogische Volontäre.
- Im Offenen Kanal wird jährlich eine sehr große Anzahl (2010: 96 Pers.) Praktikanten betreut und er ist damit der größte Anbieter in Schleswig-Holstein von Medienpraktika für Schülerinnen und Schüler, Studierende und sich auf dem Arbeitsmarkt Orientierende.

Diese Angebote reichen jedoch, wie die Nachfrage verdeutlicht, nicht aus.

2 Mögliche Struktur von Medienausbildung

Zielgruppe	Kompetenzen/ Module
<p>professionelle Medienproduzenten</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ angehende Profis für elektronische Medien <i>Für z.B. Nachrichtensprecher, Videocutterin, Radioreporter oder Kamerafrau</i> ➤ Profis anderer Medien <i>Für z.B. Cutter, damit diese Multimedia-DVD's erstellen können oder Print-Journalisten, die Videos für die online-Ausgaben ihrer Zeitung produzieren</i> 	<p>Medien-Grundwissen in ausgewählten Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ergänzungsmodule, die nur im Offenen Kanal möglich sind wie z.B. Licht, Ton und Kamera im Studio; Senden; Experimente mit der TV- oder Radiooberfläche ➤ Fortbildungsmodule medienpraktische und medien gestalterische Module
<p>beiläufige Medienproduzenten</p> <p>Andere Berufe, die eine grundsätzliche Beherrschung der Medienproduktion erfordern. <i>Für z.B. Historiker, die Zeitzeugeninterviews aufnehmen, Biologen, die Fliegen filmen oder Informatiker, die Medienprodukte online stellen.</i></p>	<p>Medien-Grundwissen in definiertem Umfang</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ medienpraktische Module, die nur im Offenen Kanal möglich sind wie z.B. Licht, Ton und Kamera im Studio; Senden. ➤ mediengestalterische Module (von der Idee bis zum Beitrag)
<p>professionelle Medienpädagogen</p> <p>Dipl.-(Medien)-Pädagogen, Sozialpädagogen und Erzieher, die hauptberuflich im medienpädagogischen Arbeitsfeld tätig sind. <i>Für z.B. Referenten von Bürger- und Ausbildungssendern, Mitarbeiter von pädagogischen Instituten (Uni/ FH/ Volkshochschule), Lehrer an allgemeinbildenden Schulen, die "Medienbeauftragte" sind etc.</i></p>	<p>Medienpraxis und ausgewählte medienpädagogische Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ medienpraktische Module, die nur im Offenen Kanal möglich sind wie z.B. Licht, Ton und Kamera im Studio; Senden. ➤ Erprobung "aktive Medienarbeit" ➤ präventiver Jugendmedienschutz ➤ Gestaltung des Handlungsfeldes Multiplikatorenfortbildung ➤ Konzepterstellung, Durchführung und Evaluation von medienpäd. Projekten
<p>beiläufige Medienpädagogen</p> <p>alle, die beruflich als Wissensvermittler tätig sind und dabei auch "private" Medienkompetenz vermitteln. <i>Für z.B. Erzieherinnen und Lehrkräfte, Sozialpädagogen und Erwachsenenbildner</i></p>	<p>Medien- und medienpädagogisches Grundwissen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ medienpraktische und medien gestalterische Module ➤ Einführung in die Medienpädagogik und deren Bedeutung für die Praxis ➤ Beispiele für medienpädagogisches Handeln ➤ Evaluation eigener Projekte

Keine Medienausbildung ohne Kooperation

Der Offene Kanal kann natürlich keine vollständigen Ausbildungsabschnitte von Hochschulen, Fachschulen oder beruflichen Schulen anbieten oder gar "Medienlehrkräfte" ausbilden - das ist eindeutig eine staatliche Aufgabe. Gleichwohl kann der OKSH seine Hilfe bei der Durchführung verschiedener Module anbieten. Bei diesen Kooperationen werden die zu verabredenden Module

- in enger Abstimmung mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und in deren eigener Verantwortung geplant und durchgeführt,
- präzise auf die jeweiligen Curricula und dazu passenden Zeitfenster ausgerichtet,
- sorgfältig auf das Erreichen genau definierter Kompetenzen hin organisiert und
- in einem stetigen Wandel, der durch den technischen Fortschritt bedingt ist, diesem angepasst.

Dies bedeutet auch, dass die Kosten für die Durchführung von Ausbildungsmodulen in der Regel vom originären Ausbildungsträger getragen werden. Dem Offenen Kanal obliegt es dabei, auf seine Kosten für die Durchführung von Medienausbildung günstige und angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen.



3 Methoden

Auch beruflich orientierte Medienausbildung bedient sich der bewährten und effektiven Methoden der Medienpädagogik mit den OK-eigenen Spezifika.

OK-Spezialität: Sendung

Medienaus- und fortbildung im Offenen Kanal unterscheidet sich an einem wichtigen Punkt von entsprechenden Aktivitäten außerhalb: Im Offenen Kanal wird gesendet. Dies führt in der Praxis zu besseren Aus- und Fortbildungserfolgen:

- Die Beteiligung an einer “echten” Produktion motiviert stärker als eine theoretische Unterweisung oder eine Produktion ohne Chance auf Verbreitung.
- Der Projektcharakter sowie das Arbeiten auf einen Termin, eine Sendung, eine Veranstaltung hin haben einen hohen Praxisbezug.
- Die Ausbildung beim Senden (“on air”) erlaubt das Trainieren von Arbeitstechniken (Telefoninterview, Livegespräche ohne Korrekturmöglichkeiten mit Gästen, verantwortliche Kommunikation mit den Kolleginnen und Kollegen hinter der Kamera), die sonst nicht oder sehr schwer simuliert werden könnten.
- Die Rückmeldung (Lob, Kritik, Information) durch die neutralen Zuschauer verstärkt die Motivation und führt zu einer konkreten Selbstreflexion.

Aktive Medienarbeit



Es gibt viele Wege, Verständnis über Medien zu erlangen. Im Offenen Kanal gilt das Prinzip der aktiven Medienarbeit: Wer Medien selbst macht (“Partizipationskompetenz”), nimmt Medien auch anders wahr (“Rezeptionskompetenz”) und versteht Medien besser (“Sachkompetenz”). Alles zusammen bezeichnet man als “Medienkompetenz”. In der Praxis hat sich dieser vermeintliche Umweg - über die Partizipationskompetenz die Sach- und Rezeptionskompetenz zu

erschließen - als der Weg erwiesen, der am meisten Spaß macht, damit am besten motiviert und die höchste Lerneffektivität mit sich bringt.

Theorie-Praxis Wechsel: “kleine Intervalle”

Zur Vermittlung von technischen Vorgängen wird am besten in einem kurzschrittigen Theorie-Praxis-Wechsel gearbeitet. Auf einen kurzen theoretischen Impuls erfolgt die Umsetzung der neuen Informationen an der Technik, mit der Software. Daraufhin erfolgt wiederum ein Impuls, der auf das frisch Gelernte aufbaut, mit erneuter Erprobung. Dieser schnelle Methodenwechsel muss gut vorbereitet sein, damit die Lernschritte sinnvoll aufeinander aufbauen.

Die Lernenden da abholen, wo sie sind

Das Umfeld der Lernenden, deren Interessen und Bedürfnisse, deren Herkunft, deren Vorwissen, deren Medienerfahrungen - alles dies ist notwendig zu wissen, bevor Medienlernen einsetzt. Diese “Anamnese” steht am Anfang eines jeden Medienlernprozesses und wird deshalb sinnvoller Weise mit ersten Mediennutzungen verbunden. Letztlich sollen die Medien den Lernenden dienen und nicht umgekehrt.

Technik darf Inhalte nicht prägen

Obwohl Medienpädagogik Lernprozesse rund um Medien organisieren will und damit naturgemäß ein intensiver Technikeinsatz verbunden ist, darf doch die optische Dominanz der Technik nicht darüber hinweg täuschen, dass Technik letztlich nur ein Transportmittel für Inhalte ist. Nicht alles, was technisch möglich ist, macht inhaltlich Sinn. Insbesondere viele Softwarelösungen gehen weit über die Anforderungen auch fortgeschrittener Anwender hinaus und verlangen eine gestalterische Bescheidenheit, die es zu üben gilt.

Medienpädagogik braucht externe Inhalte

Genau wie Medien Inhalte brauchen, um überhaupt wahrgenommen zu werden, um überhaupt “gefüllt” ihre digitalen Bahnen ziehen zu können, braucht jede medienpädagogische Aktivität Inhalte, um überhaupt durchgeführt werden zu können. Da bietet es sich an, entweder bei - beiläufigen Befassungen - ohnehin anstehende Inhalte zu erarbeiten oder aber - bei medienzentrierten Aktivitäten - theoretische Medienthemen (z.B. Medienwirkung) als Inhalt für medienpädagogische Prozesse zu wählen.

Die ewigen Themen

Mediendidaktik, also die Befassung mit der Vermittlung von Medienkompetenz, muss - will sie aktuell bleiben - das Bleibende im Auge behalten.

- Bedeutung: Was sagt mir ein Mediendokument? Wie ist die Mediensprache?
- Auswahl: Die Rezipienten müssen in der Lage sein, aus dem breiten Medienangebot das für sie Richtige und Wichtige auszuwählen.
- Verifizieren: Die Rezipienten müssen erkennen können, welchen Wahrheitsgehalt ein Medienangebot hat.
- Realitätsnähe: Die Rezipienten müssen erkennen können, ob und wie sich Realität und Medien unterscheiden. Wo ist die wahre Welt hinter den Medien?
- Wirtschaftlichkeit: Die Rezipienten müssen erkennen können, ob sie sich das Medienangebot, das sie anspricht, auch leisten können.
- Verflechtung: Die Rezipienten müssen wissen, wem ein Medium gehört, welches wirtschaftliche und politische Interesse hinter einer Medienbotschaft steht, wer einen Vorteil von der Verbreitung und Rezeption der Botschaft hat.

4 Was ist zu tun?

Konzepte entwickeln

Vor organisatorischen oder technischen Veränderungen ist die Entwicklung von Konzepten für die verschiedenen Ausbildungsbereiche erforderlich.

- Es sind Module für die unterschiedlichen Anforderungen (professionelle Medienproduktion, beiläufige Medienproduktion, professionelle Medienpädagogik, beiläufige Medienpädagogik) in Abstimmung mit möglichen Kooperationspartnern zu entwickeln bzw. weiter zu entwickeln.
- Konzepte und Informationen müssen die unterschiedlichen Angebote für Video, Audio und Multimedia berücksichtigen.
- Bei der Ausbildung von Lehrkräften ist ein systematischer Anteil von Medienausbildung von der Universität über die Ausbildung der Referendarinnen und Referendare bis hin zur späteren Schulpraxis erforderlich. Der Offene Kanal bringt sich gern mehr als bisher in diese Aktivitäten ein.

- Die medienpädagogische Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher sowie der Sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten wird bereits umfangreich durch die Umsetzung des Konzepts „Medien-Erzieher“ forciert, das der OKSH maßgeblich und in Kooperation mit dem MBK, dem IQSH und einer Beruflichen Schule als Pilotschule betreibt.
- In das medienpädagogische Landeskonzept² sind medienpädagogische Ausbildungsmodulare eingebunden. In diesem Rahmen sollen flächendeckend ein Mediaführerschein für bereits tätige Lehrkräfte und ein Medienportfolio für Schülerinnen und Schüler umgesetzt werden.
- Bei den Konzepten der Ausbildungsmodulare müssen die rundfunkorientierten OK-Spezifika (TV- und Radiosender, TV-Studios, Radio-Außenstudios, etc.) zugrunde gelegt, hervorgehoben und kommuniziert werden.

Kommunikation intensivieren

Einmal entwickelte und organisierte Ausbildungsangebote müssen den kooperierenden Einrichtungen und deren Ausbildungsverantwortlichen kommuniziert werden. Auf der OKSH-Homepage und als Druck sollen Informationen für Ausbildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Campus Funk vervollständigen

Für TV und Radio sind die Bemühungen zu verstärken, Campus Funk einzurichten.

- Campus TV soll - in Kiel und in Flensburg - mit einem neuen Konzept gestartet werden. Dabei sollen in einem ersten Schritt Studierende eine regelmäßige Sendung produzieren und in diese Sendung ohnehin an der Uni/ FH entstehende Beiträge einbinden. Im Bedarfsfall kann die Produktion dieser Sendung durch Praktikanten und Auszubildende des Offenen Kanals unterstützt werden.
- Das in Kiel und Lübeck praktizierte Prinzip „jede Hochschule und Fachhochschule betreibt ein Radioaußenstudio“ soll auch an der Westküste Anwendung finden.

² www.schleswig-holstein.de/Medienkompetenz

Angebot qualifizieren

Um den gehobenen Ausbildungsanforderungen von Kooperationsveranstaltungen mit Hochschulen gerecht zu werden, muss das Ausbildungsangebot in einigen Bereichen auf ein personell und technisch höheres Niveau gebracht werden.

- Es ist eine Liste von Referenten zu erstellen, denen einerseits die Möglichkeiten des Offenen Kanals vertraut sind, die aber andererseits auf einem hohen fachlichen Niveau Medieninhalte vermitteln können.
- Technisch ist in einer finanziellen Kraftanstrengung und mit Hilfe der Medienstiftung HSH in den TV-Studios in Kiel (bereits realisiert) und Flensburg (Mittel stehen für Frühjahr 2012 bereit) die Lichttechnik so modernisiert, dass sie Ausbildungsansprüchen genügt. Die Ton-technik ist ausreichend. .



Kiel FM auf 101,2 MHz Kiel TV Kabelnetz Kiel Kanal 9

Offener Kanal Kiel Seminarprogramm

Offener Kanal Schleswig-Holstein
Anstalt öffentlichen Rechts

Journalismus Technik	Journalismus Technik	Produktion Gestaltung	Multiplikatoren Schule	Tiefenschärfe HörMöwe	Wettbewerb Seminare		
Fernsehen	Hörfunk	Multimedia	OK MedienAkademie	Wettbewerbe	Medienpreis Schleswig-Holstein	Redaktionen	Offener Kanal Kiel



Andreas Guballa, Silke Hinrichsen:

Offener Kanal und Minderheiten-/Regionalsprachen

„FriiskFunk bedeutet für Schleswig-Holstein ein Stück Heimat. Wir sind ein Land, in dem viele Sprachen zu Hause sind. Der eine spricht hochdeutsch, der andere snackt platt, die dritten snacken op friesisch in verschiedenen Dialekten. Es wird dänisch und sønderjysk gesprochen. Wenn wir unsere Minderheitensprachen erfolgreich bewahren wollen, dann müssen wir ihnen Gehör verschaffen.“

Dies sagte Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen im September 2011 zu einem Jahr FriiskFunk, dem friesischsprachigen Radioprogramm im Offenen Kanal Schleswig-Holstein.

FriiskFunk ist das jüngste Kind in der Familie des Offenen Kanals Schleswig-Holstein, der in diesem Jahr 20 Jahre alt wird. Von Anfang an zählte neben der Medienkompetenzvermittlung die „Förderung der Minderheitensprachen“ zu den wichtigsten Aufgaben des Bürgerrundfunks im hohen Norden.

Denn in Schleswig-Holstein benutzen zirka zehn Prozent der Bevölkerung eine Regional- oder Minderheitensprache. Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen definierte bereits 1992 den Begriff einer Minderheitensprache als von einer Minderheit in einem Staatsgebiet gebrauchte Sprache, die sich von der Amtssprache unterscheidet und weder ein Dialekt, noch die Sprache von Zuwanderern ist.

Das mit der Charta verfolgte Ziel ist, die in Europa gesprochenen Regional- und Minderheitensprachen als bedrohtes kulturelles Erbe zu schützen und zu fördern. Jeder europäische Bürger hat das Recht, seine Regional- oder Minderheitensprache im täglichen Leben zu nutzen.

In Deutschland ist die Europäische Charta der Minderheiten- oder Regionalsprachen seit 1999 in Kraft, die Charta selbst ist von 21 der 46 Staaten des Europarates ratifiziert.

Als einziges Bundesland werden in Schleswig-Holstein drei Minderheitensprachen und eine Regionalsprache gesprochen: rund 40 Prozent der 2,8 Millionen Einwohner sprechen Niederdeutsch (Regionalsprache), die dänischsprachige Minderheit zählt rund 50.000 Angehörige und etwa 10.000 Westküstenbewohner beherrschen das Nordfriesische. In Schleswig-Holstein leben nach Angaben des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma schätzungsweise 5.000 deutsche Sinti und Roma.

Die Minderheitensprachen Dänisch und Nordfriesisch und die Regionalsprache Niederdeutsch werden nach Teil III und Romanes nach Teil II der Europäischen Charta geschützt, nach der Landesverfassung sind die friesische Volksgruppe und die dänische Minderheit genannt; die Minderheit der Sinti und Roma ist bisher nicht aufgenommen worden.

In Artikel 11 – Medien – der Sprachencharta verpflichtet sich das Land Schleswig-Holstein,

„für die Sprecher von Regional- oder Minderheitensprachen in den Gebieten, in denen diese Sprachen gebraucht werden, unter Berücksichtigung der Situation jeder Sprache und in dem Ausmaß, in dem die staatlichen Stellen in diesem Bereich unmittelbar oder mittelbar Zuständigkeit, Befugnisse oder Einfluss haben, unter Achtung des Grundsatzes der Unabhängigkeit und Autonomie der Medien folgende Maßnahmen zu treffen:

(...)

d) zur Produktion und Verbreitung von Audio- und audiovisuellen Werken in den Regional- oder Minderheitensprachen zu ermutigen und/oder sie zu erleichtern;“

Wie sich die Hörfunk- und Fernsehsituation in Schleswig-Holstein hinsichtlich der Minderheitensprachen und der Regionalsprache darstellt, kann man im Sprachenchartabericht 2007 der Landesregierung Schleswig-Holstein³ nachlesen.

Seit der Eröffnung des ersten Offenen Kanals in Schleswig-Holstein, des OK Kiel im Dezember 1991, leisten die vier „Sende-Selber-Sender“ im Land einen Beitrag zur Förderung der Minderheitensprachen und bietet allen Sprachminderheiten ein Forum zur Ausstrahlung ihrer selbstproduzierten Sendebeiträge.

³ www.schleswig-holstein.de/cae/servlet/contentblob/390756/publicationFile/Sprachenchartabericht-Download.pdf

Deutlich hervorgehoben wird diese Selbstverpflichtung mit der Einführung des OK-Gesetzes zum 28. September 2006, in dem in § 2 Abs. 1 die “Förderung der Minderheitensprachen” geregelt ist.

Nach § 2 gibt der Offene Kanal Gruppen und Personen, die selbst nicht Rundfunkveranstalter sind Gelegenheit, eigene Beiträge im Hörfunk und im Fernsehen regional zu verbreiten, nimmt auch Aufgaben der Förderung und Vermittlung der Medienkompetenz wahr und leistet bei Erfüllung dieser Aufgaben auch einen Beitrag zur Förderung der Minderheitensprachen.

Nach dem OK-Gesetz sind dem Offenen Kanal ausdrücklich “eigene Beiträge, die Verbreitung von Werbung oder die Gestaltung eines eigenen Rahmenprogramms” untersagt. OK-Aktivitäten zur Förderung von Minderheitensprachen sind deshalb beschränkt auf die Förderung und Unterstützung sowie die Qualifizierung und ermöglichen damit Bürgerinnen und Bürgern einen eigenen Zugang zum Rundfunk. Alle Aktivitäten des Offenen Kanals selbst können deshalb nur darauf gerichtet sein, den Zugang zum Offenen Kanal für die sprachlichen Minderheiten so einfach wie möglich zu gestalten.

Deshalb bildet der Offene Kanal - wie bei anderen Nutzer/innengruppen - Multiplikatoren (ein Schwerpunkt der OK- Aktivität) aus und dies auch als Unterstützung bei der Verbreitung von Minderheitensprachen. Die Mitglieder der Minderheiten selbst werden dadurch in die Lage versetzt, den Offenen Kanal kompetent zu nutzen.

Darüber hinaus engagiert sich der Offene Kanal für sprachliche Minderheiten mit besonderem Nachdruck dadurch,

- die Minderheiten gezielt auf die Möglichkeiten des Offenen Kanals hinzuweisen,
- den Minderheiten besondere technische Möglichkeiten und
- für die aus diesen Aktivitäten entstehenden Beiträge eine ausreichende Sendefläche und ggf. auch Verbreitungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Dabei spielen der OK Flensburg (mit dem Schwerpunkt dänisch) und der OK Westküste (mit dem Schwerpunkt friesisch) wegen ihrer Lage eine besondere Rolle.

Multiplikatoren- und -fortbildung

Im OK Westküste und im OK Flensburg haben in den letzten Jahren eine Reihe von Angeboten zur Ausbildung von Multiplikatoren stattgefunden. So qualifizierten sich z.B. im März 2010 im OK Flensburg Lehrkräfte an der Duborgskolen in Flensburg im Umgang mit der Videokamera und dem Schnittcomputer für den gezielten Einsatz bei Projektarbeiten an der Schule. Im Sept./ Okt. 2010 wurden Pädagogen im dänischen Freizeitheim Engelsby in Flensburg mit dem Medium Video vertraut gemacht, um es im Anschluss daran in der pädagogischen Arbeit im Freizeitheim einzusetzen. Darüber hinaus gibt es seit November 2010 eine Kooperation mit dem dänischen Aktivitetshuset in Flensburg. Da die Aktivitäten in der dortigen Videowerkstatt nicht kontinuierlich bedient werden können, werden Nutzer und Nutzerinnen im Bedarfsfall an den OK Flensburg verwiesen, wodurch mehrere dänischsprachige Beiträge entstanden.

Darüber hinaus führte der OK Flensburg Videoprojekte beispielsweise an der Jens Jessen Skolen in Flensburg und mit der Jes-Kruse-Skolen in Eckernförde durch. Bei beiden Projekten produzierten Schülerinnen und Schüler bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst Beiträge.

Obwohl Aktivitäten im Nachbarland, die die dänische Kultur betreffen, im engeren Sinne keine Förderung von Minderheitensprachen bedeuten - Dänisch ist in Dänemark natürlich die Hauptsprache -, so gibt es doch regelmäßig grenzüberschreitende Projekte in Dänemark. Im Oktober 2010 und 2011 fand bspw. an der Frøslev/Padborg skole in Pattburg im Zuge einer Sportwoche ein Videoseminar statt, an dem sowohl Lehrer als auch Schüler teilnahmen.

Im Sendegebiet des OK Westküste fand im Mai 2010 ein dreitägiger Radioführerschein, eine medienpraktische und -pädagogische Grundausbildung für Lehrkräfte, am Gymnasium Wyk auf Föhr statt, an dem auch drei Lehrkräfte der Inselnschule Amrum teilnahmen. An einem Wochenende im November 2010 wurden in Westerland/ Sylt Lehrkräften verschiedener Schulen grundlegende Kenntnisse der Hörfunkarbeit sowie Methoden für die medienpädagogische Arbeit in der Schule vermittelt. Im November 2011 findet in Wyk/Föhr eine weitere SchülerMedienLotsen-Ausbildung statt.

2003 wurden an der Westküste acht Workshops durchgeführt, in denen im Rahmen eines Projektes der ULR Mitglieder der friesischsprachigen und der dänischsprachigen Minderheit als Multiplikatoren geschult wurden. Aus finanziellen Gründen konnte das Projekt nicht fortgeführt werden. Eines der Ergebnisse war aber, dass Ausbildungsaktivitäten im Hörfunk für die friesischsprachige Minderheit besonders erfolgversprechend sind.

Sendungen in Minderheitensprachen im OK Fernsehen

➤ **Dänisch**

Der Offene Kanal unterstützt durch die Beistellung von Praktikanten die Aufzeichnung besonderer Veranstaltungen durch Bürgerinnen und Bürger mit dem mobilen TV-Studio. So wurde beispielsweise im Jahr 2010 und 2011 im OK Flensburg mit einem eigens zu diesem Zweck geschulten Mobilstudio-Team des Sydslevigs danske Ungdomsforeninger (SdU), dem Dachverband der dänischen Jugendorganisationen, das Jahrestreffen der dänischen Minderheit in Flensburg aufgezeichnet. Weitere Einsätze des Mobilstudios fanden auch in Sønderjylland selbst statt. Seit Juni 2009 sendet der OK Flensburg in einem regelmäßigen wöchentlichen Sende-fenster die einstündige Sendung “Magasin Aabenraa Lokal TV” – eine Produktion des dänischen Bürgerfernsehsenders Aabenraa Lokal TV, die über die kulturellen und gesellschaftlichen Ereignisse in der deutsch/dänischen Grenzregion berichtet.

➤ **Friesisch**

Beiträge auf Friesisch wurden gelegentlich von einzelnen Nutzerinnen oder Nutzern im OK Flensburg zur Sendung gebracht.

➤ **Niederdeutsch**

Seit September 2010 läuft im OK Flensburg einmal wöchentlich eine Sendung auf Niederdeutsch zu historischen Themen aus Flensburg und Umgebung. Im OK Kiel wurden in der Jahren 2003 und 2004 eine Reihe von niederdeutschen TV-Beiträgen produziert.

➤ **Romanes**

Hier gibt es keine Aktivitäten des Offenen Kanals.

Sendungen in Minderheitensprachen im OK Hörfunk

➤ Dänisch

Bis auf vereinzelte Sendungen im OK Westküste gibt es keine dänischsprachigen Sendungen im regelmäßigen Programm der Offenen Kanäle Hörfunk. Allerdings werden während der Nordischen Filmtage in Lübeck Interviews und Berichte des OK Lübeck in den skandinavischen Originalsprachen Dänisch, Norwegisch und Finnisch geführt (und jeweils deutsch übersetzt). Diese Sendungen wurden auch in Kiel und an der Westküste live verbreitet.

➤ Friesisch

FriiskFunk Westküste FM

Ende September 2010 fiel der Startschuss für FriiskFunk, ein überwiegend friesischsprachiges Sendefenster im OK Westküste, in dem aus einem Studio in Alkersum auf Föhr täglich über die friesische

Volksgruppe, aber auch über das Gebiet, in dem sie lebt, berichtet wird. Als friesisches Lokal- und Alltagsradio informiert der FriiskFunk über Aktuelles und Interessantes von Föhr und Amrum. Täglich zwischen 8 und 9 Uhr morgens geht er auf Sendung, produziert und moderiert von RedakteurInnen, die selbst von den Inseln stammen. Neben viel aktueller Musik ist das Programm sogar dreisprachig. Neben Hochdeutsch werden die einzelnen Beiträge, Reportagen und Interviews vor allem auf Friesisch und auf Niederdeutsch gesendet. Die Themenpalette ist bunt und vielfältig. Sie reicht von regionalen Informationen zu Wetter und Gezeiten über kulturelle Veranstaltungen und Aktivitäten bis hin zu friesischer Geschichte und insularer Tradition. Das moderne Radiostudio des FriiskFunk ist in die Räume der Ferring-Stiftung in Alkersum integriert. Von dort werden die täglichen Sendungen übertragen.

Gleichzeitig wird auch die Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen der Inseln und Halligen gestärkt. An Schulen im friesischen Sprachraum werden Radiobeiträge entstehen. Dazu haben ausgewählte Schulen ein kleines Außenstudio (sogenannte Radiokisten) bekommen, Lehrkräfte wurden geschult, und Jugendliche wurden und werden zu SchülerMedienLotsen ausgebildet. Eine weitere Radiokiste steht im FriiskHus in Bredstedt für die Produktion von Sendebeiträgen zur Verfügung.

Auf diese Weise wird Friesisch nicht nur gehört, sondern von der jungen Generation auch aktiv gesprochen.

Zu empfangen ist der FriiskFunk über die jeweiligen regionalen Frequenzen des OK Westküste in Schleswig-Holstein und als Livestream im Internet. Damit sind die Insulaner und Nordfriesen vor Ort stets aktuell mit den neuesten Nachrichten aus ihrer Nachbarschaft und Region versorgt. Via Internet können sich auch die vielen Friesen in der weiten Welt auf dem Laufenden halten, ebenso wie die zahlreichen Gäste und Fans der Inseln Föhr und Amrum.

Ermöglicht wurde FriiskFunk durch die enge Zusammenarbeit zwischen OKSH, der Ferring-Stiftung und dem Friesenrat, die einen Großteil der Kosten für die Implementierung des Projektes sowie die Redakteursstellen übernommen haben. Unterstützt wurde FriiskFunk von Anfang an durch die MA HSH, RSH und den NDR.

Wegen der Existenz der Frisistik am Nordischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sind einige Studierende, die am Projekt "Campusradio" des OK Kiel teilnehmen, des Friesischen mächtig. Auf diese Weise gelangen gelegentlich friesischsprachige Beiträge in das Programm von Kiel FM, dem Hörfunkprogramm des OK Kiel.

➤ **Niederdeutsch**

Bis zum 30. Juli 2011 waren im OK Westküste niederdeutsche Beiträge im ETS⁴ Wochenmagazin (Außenstudio Stapelholm) ein fester Bestandteil (Rubrik: Ick vertell di mol wat). Die Redaktion hat sich mittlerweile aufgelöst.

Auch eine regelmäßige plattdeutsche Talkshow der VHS Heide strahlt der OK Westküste in seinem Programm aus. Einmal im Monat berichtet der Heimatbund Eiderstedt über „Ooles und Nies ut Eiderstedt“. Darüber hinaus sind im OK Westküste niederdeutsche Beiträge überwiegend unregelmäßig in Sendungen eingestreut und werden nicht innerhalb einer bestimmten Struktur gesendet.

Auch beim FriiskFunk gibt es zwar unregelmäßige, aber doch substantielle Beiträge auf Niederdeutsch.

Im OK Lübeck haben umfangreiche niederdeutsche Sendungen und Beiträge einen festen Platz, überwiegend im Zusammenhang mit der dortigen Seniorenarbeit. So gibt es etwa im wöchentlichen Magazin Senior und Senior 50+ die niederdeutsche Geschichtenecke. Jeden ersten und dritten Montag im Monat sendet das Stadtmagazin Ratzeburg, das überwiegend von Senioren betrieben wird, im Rahmen einer 55-Minutensendung einen niederdeutschen Beitrag. Außerdem gehört dort niederdeutsche Musik zum festen Repertoire. Im Travemünder Jour-

⁴ Eider Treene Sorge

nal wird alle zwei Wochen auch in niederdeutscher Sprache über Themen im Ostseebad berichtet.

➤ Romanes

Hier gibt es keine Aktivitäten des Offenen Kanals.

Ausblick

„Wenn wir unsere Minderheitensprachen erfolgreich bewahren wollen, dann müssen wir ihnen mehr Gehör verschaffen.“

Dieser Wunsch des Ministerpräsidenten wird im Offenen Kanal Schleswig-Holstein seit zwei Jahrzehnten Wirklichkeit in unterschiedlichen Facetten und Ausprägungen. Durch den Sendestart von FriiskFunk konnte die Situation der Minderheitensprachen in den Schleswig-Holsteinischen Medien deutlich verbessert werden. Darüber hinaus wird der Offene Kanal nicht nachlassen, seine Aktivitäten „zur Förderung der Minderheitensprachen“ im Rahmen des gesetzlichen Auftrages und seiner Möglichkeiten auszuweiten.

Da unsere Freizeitgesellschaft nicht zuletzt von einer täglichen beachtlichen Verweildauer der Bürger und Bürgerinnen vor Fernsehschirmen und Radioapparaten gekennzeichnet ist, sollte es das Ziel sein, aus der passiven Mediennutzung eine aktive Freizeitaktivität zu machen und so die kulturelle Vielfalt im Lande in zeitgemäßer Form und in massenmedial konsumierbarer Weise in den elektronischen Medien wiederzugeben.





Peter Willers

Perspektiven des Offenen Kanals in Schleswig-Holstein

1 Im Offenen Kanal geht was!

Offener Kanal ist nicht gleich Offener Kanal. Wer aus anderen Bundesländern – also von Schleswig-Holstein aus gesehen immer aus dem Süden – kommt und dort einen Offenen Kanal kennen gelernt hat, der reibt sich in Schleswig-Holstein verwundert die Augen. Im nördlichsten Bundesland ist der Offene Kanal nämlich nicht ein Sender, der darauf wartet, dass Bürgerinnen und Bürger ihre Beiträge vorbei bringen, sondern eine Plattform für fast alle Arten nicht kommerziellen lokalen Hörfunks oder Fernsehens. Der Offene Kanal ist eine Dachmarke, ein Forum, in dem sich mit dem Prinzip der Beitragsproduktion und -verantwortung durch Bürgerinnen und Bürger neben den lupenreinen Bürgersendungen auch Campusfunk und Medienkompetenzvermittlung, Experimentalsendungen und Ausbildungsradio, Landtagsübertragungen und FriiskFunk, Schulfunk und freiem Radio wieder finden. Das rechtliche Gerüst für dieses Konzept besteht seit 1989 fast unverändert, auch wenn die Regelungen inzwischen nicht mehr im Landesrundfunkgesetz, sondern im OK-Gesetz stehen, durch das der OK 2006 eine eigene Anstalt öffentlichen Rechts wurde.

2 anders senden

Der Offene Kanal ist als „Rundfunk der dritten Art“ einerseits fest in privater Hand, andererseits öffentlich-rechtlich organisiert. Mit ARD oder ZDF ist der Offene Kanal nicht vergleichbar, er hat keinen redaktionellen Auftrag und hat dazu auch nicht die Mittel. Deswegen kann und muss der Offene Kanal immer anders senden, er ist eine vorzügliche Plattform für journalistische und technische Experimente.

Nach der Veranstaltung „Zu neuen Ufern“, in der die ULR im März 1994 interaktives Fernsehen diskutierte, entwickelten Nutzer des Offenen Kanals für den OK Kiel ein eigenes interaktives Fernsehen – mit einem Commodore-Amiga und zwei Telefonanschlüssen zum Ortstarif. Das „Kennenlern-Spiel“ fand enormen Anklang.

Im Hörfunk wurde ab 2001 im Offenen Kanal die automatische Generierung von Verkehr und Wetter erprobt. Nach mehreren ungelungenen, künstlich klingenden Versuchen entstand letztlich ein Produkt, was inzwischen in der kommerziellen Welt reges Interesse findet. Aber auch Hörexperimente - „Soundscapes“ - fanden schon früh ihren Platz im OK-Hörfunk.

Die technische Welt entwickelt sich weiter. In Vorbereitung ist ein Projekt zu „HbbTV[®]“⁵, einer neuen Form interaktiven Fernsehens, das von vielen TV-Receiver unterstützt wird. Vor der Tür steht ebenfalls eine OK-Mediathek, in der zum Beispiel Beiträge für die politische Bildung gezielt gefunden werden können. Ebenfalls kurz vor der Umsetzung steht die zusätzliche Verbreitung des OK-Fernsehen im digitalen Kabel, ermöglicht durch den Transport des Fernsehsignals im Signalstandard ASI⁶.

Natürlich wird der Offene Kanal Fernsehen sich in Zukunft der Frage 16:9 oder HD oder sogar 3D-TV nicht verschließen können. Im Hörfunk wird der Offene Kanal ganz entspannt abwarten, ob DAB sich durchsetzt, bevor er seine Strategie zur terrestrischen Weiterverbreitung modifiziert. Ein Vorreiter bei der digitalen Verbreitung terrestrischen Hörfunks wird der Offene Kanal nicht sein.

Der Siegeszug von Social Web und Social Media, von facebook, twitter, google+ ist eine spannende Herausforderung für einen Bürgersender.

- Das Social Web kann das terrestrisch oder im Kabel verbreitete Programm begleiten oder darüber informieren.
- Social Web in einer TV-Sendung macht diese - teilweise - interaktiv.
- So gibt es für den OK Lübeck - Hörfunk - einen eigenen Youtube-Channel - als Video also. Im OK Lübeck sind auch programmbegleitende Informationen per Twitter zu empfangen.
- Über das Internet können aber auch Beiträge ausgetauscht werden, ein OKSH-eigener FTP-Server hat z.B. Beiträge von Kirchentag in Nürnberg alles Offenen Kanälen in Deutschland zugänglich gemacht.

⁵ Hybrid Broadcasting Broadband TV

⁶ Asynchronous Serial Interface

Im Fokus des Offenen Kanals steht dabei die Frage, wie sich über digitale Partizipationswege Sendungen zu interaktiven Formaten ausbauen lassen. Um dieses zu erreichen, werden zu entwickeln sein

- technische Konzepte, die die informationstechnische und räumliche Situation des Offenen Kanals berücksichtigen,
- technische Realisierungsstrategien, die Bedienbarkeit, Finanzierung und die Einbindung in vorhandene Technik unter einen Hut bringen und dabei die unterschiedlichen Anforderungen von Radio und TV bedenken und
- Schulungen der OKSH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Nutzerinnen und Nutzer,
- beispielhafte Vorschläge, wie Nutzerinnen und Nutzer die neuen Möglichkeiten in ihre Sendungen einbinden können,
- sendebegleitende Foren in Radio+TV, die den Telefonanruf in die Sendung teilweise ersetzen.

3 Senden, casten, bloggen, prosumieren

Ein Alleinstellungsmerkmal des Offenen Kanals in der nicht kommerziellen Medienwelt ist seine Verbreitung dort, wo auch die anderen zu empfangen sind: als TV im Wohnzimmer oder als Hörfunk im Autoradio. Alle aktuellen Untersuchungen über die Mediennutzung machen deutlich, dass Fernsehen und Hörfunk nach wie vor die Medien Nummer eins sind, und zwar mit großem Abstand vor dem Internet.⁷ Auch im Radio spielt der Medienkonsum über das Internet nach wie vor eine geringe Rolle. 2011 haben lediglich 6 % der Radiohörerinnen und -hörer im Internet Programme gehört, die sie sonst nicht im Autoradio oder im Küchenradio hören. Und diese 6 % teilen sich die etlichen tausend Internetradios, die meist sehr schmale und präzise Zielgruppen ansprechen. Mit anderen Worten: Das Internet kannibalisiert nicht Radio und Fernsehen, sondern besteht daneben⁸. Bürgersendungen in den meist genutzten Medien, und zwar auf dem gleichen Fernseher im Wohnzimmer und in dem gleichen Autoradio sind deshalb angezeigt – solange, wie man Bürgerinnen und Bürgern Zugang zu diesen elektronischen Medien geben möchte.

Der Offene Kanal ist eben keine Medienwerkstatt, weil er sendet!

⁷ *Das Fernsehen ist und bleibt die häufigste Freizeitgestaltung der Deutschen. Nahezu jeder Bundesbürger (97 %) schaltet regelmäßig, d.h., wenigstens einmal pro Woche das Programm der öffentlich-rechtlichen und privaten Sendeanstalten ein.* aus: Stiftung für Zukunftsfragen, Newsletter, Ausgabe 232 vom Aug. 2011, S. 2

⁸ R@diostudie 2011, eine Studie der RBC, MA HSH, SLM und der Radiozentrale, durchgeführt von der FGM Forschungsgruppe Medien.



Produktionen verschwinden nicht im Schrank, werden - nicht nur – online gestellt, sondern direkt ins Wohnzimmer und Autoradio „gebeamt“. Und eine Live-sendung, die Interessierte, Bekannte und Unbekannte, zu Hause im Fernsehen sehen können, ist viel anregender als alles andere. Die Aufregung, die erlebte Bedeutung, die Produktion auf einen Termin hin, die Produktion, die durch unbekannte Andere wahrnehmbar ist, bedeutet auch: Lernen durch Senden.

4 Medienkompetenz

Der Offene Kanal vermittelt Medienkompetenz, teilweise mit Rundfunkbezug und teilweise ohne. Das, was sich so wie zwei verschiedene Welten anhört, überschneidet sich zunehmend. Die Nutzung des Internets beinhaltet heute fast immer die Produktion von Video- oder Audiobeiträgen. Auch in den sozialen Netzen werden zunehmend neben Texten und Bildern auch Videos und Audios gepostet. Bei der Produktion dieser Werke kann der Offene Kanal helfen. Hier kommen Kompetenzen zum Einsatz, die gleichzeitig für TV- und Radiosendungen und für die Nutzung des Internet von Bedeutung sind.

Einem Flächenland wie Schleswig-Holstein stellt sich oft die Frage, ob nicht Medienschulung auch online sinnvoll ist. Der Offene Kanal hat dafür eine Strategie nach dem Prinzip des blended learning entwickelt.

- Schulungen an Geräten oder Schulungen, die Diskussionen erfordern, werden nach wie vor im Offenen Kanal in seinen Studios angeboten. Dies betrifft die Mehrheit der Schulungsveranstaltungen.
- Schulungen an Software, über Medien oder über Medienschutz werden bereits online angeboten. Die Erfahrungen damit sind unterschiedlich – von Begeisterung bis Ignoranz – und werden ausgewertet, weiter entwickelt und in Zukunft sicherlich wichtiger.

Für die Vermittlung von Medienkompetenz gibt es aber auch neue Räume zu entdecken. Bereits erfolgreich durchgeführt hat der Offene Kanal Aktivitäten „an der Werkbank“. Unter dem Titel „MedienFirm“⁹ sollen in Zukunft Angebote direkt in Betrieben gemacht werden. Dies dient insbesondere der Ansprache von Eltern an ihrem Arbeitsplatz, denn Arbeitende sind ja die gleichen Eltern wie die, die sich auch sonst mit Fragen zum Medienkonsum ihrer Kinder zu Wort melden. Der Offene Kanal hofft, durch diesen Lernort ein bisher nicht erreichtes Publikum zu erschließen. Die ersten Erfahrungen sind ermutigend.

Der Offene Kanal ist gerade dabei, an jedem seiner Standorte eine Schule als „Medienkompetenz-Partnerschule“ zu gewinnen. Dabei sollen sowohl unterschiedliche Schularten als auch Stadt und Land ausgewogen zur Geltung kommen. An diesen Schulen soll von der Medien-AG bis zum Elternabend, vom SchülerMedienLotsen bis zum Videoführerschein für Lehrkräfte, vom Gametreff („Eltern testen Computerspiele“) bis zum Social-Web-Workshop alle geeigneten Angebote des Offenen Kanals an einem Standort umgesetzt werden.



Die Ausbildung von professionellen Multiplikatoren spielt bei der Vermittlung von Medienkompetenz eine besondere Rolle. Es sind dies neben den Lehrkräften an Schulen insbesondere Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten, Hort und im Heim. Der OK wird sein Projekt „MedienErzieher“¹⁰ wie geplant fortführen und 2013 ein Angebot für Lehrkräfte sämtlicher Berufsschulen in Schleswig-Holstein machen, die Erzieherinnen und Erzieher sowie sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten ausbilden. Ein weiterer Baustein dieses Projektes ist die Bereitstellung einer Projektbibliothek, in der unterschiedlichste Projekte leicht recherchierbar und nachvollziehbar dargestellt werden. Auf diese Weise können Erzieher vor Ort schnell eine Idee für ihre medienpädagogische Praxis entwickeln.

In der Zukunft wird die Entwicklung der Handys eine große Rolle spielen. Telefone entwickeln sich zu Smartphones, zu mobilen Endgeräten für das digitale Zeitalter. Der Offene Kanal arbeitet mit Fachhochschulen und Universitäten daran, für diese Schnittstellen Apps zu Beitragsproduktionen für Radio und Fernsehen zu entwickeln und dafür geeignete Bearbeitungswege und Sendeformate zur Verfügung zu stellen.

⁹ Details s. „MedienFirm.de“

¹⁰ Details s. „MedienErzieher.de“

5 Minderheitensprachen

Die Förderung der Minderheitensprachen hat berechtigter Weise einen Stamplatz im Offenen Kanal. Insbesondere die Einrichtung des FriiskFunk¹¹ hat hier eine große Rolle für den Offenen Kanal gespielt. Gleichwohl ist noch Einiges zu tun. Die Außenstudios im friesischsprachigen Gebiet müssen weiter aktiviert, Lehrkräfte geschult, zusätzliche Interessenten angesprochen werden. Diese Fortbildungsinitiative im friesischen Sprachraum soll jede Form des organisierten Zusammenkommens ansprechen, von den Landfrauen bis zur Feuerwehr, von der Sportjugend bis zu den Konfirmanden, vom Kinderheim bis zur Seniorenresidenz.

6 Arbeiten im Netzwerk

Für all seine Aktivitäten, die mit der Vermittlung von Medienkompetenz zu tun haben, versteht sich der Offene Kanal als Teil des Netzwerks Medienkompetenz Schleswig-Holstein. In dieses Netzwerk bringt der Offene Kanal sowohl seine Rundfunkkenntnisse als auch seine Fähigkeiten bei der Vermittlung von Medienkompetenz ein. Bei der Durchführung von SchulMedienTagen oder anderen Aktivitäten ohne Rundfunkbezug arbeitet er oft mit anderen Organisationen in diesem Bereich zusammen.

Ebenso wichtig für den Offenen Kanal sind aber auch lokale Kooperationen, mit Einrichtungen, die nur in Flensburg, nur in Albersdorf oder nur in Bad Oldesloe zu finden sind. Weitere Arten von Kooperationen – im Netzwerk und über das Netzwerk hinaus – sind ein wesentlicher Bestandteil des Selbstverständnisses des Offenen Kanals.

Mit dem Angebot „Mediennetz-sh.de“ bietet der Offene Kanal allen im Bereich der Medienkompetenzvermittlung, der Medienarbeit und der Prävention Tätigen in Schleswig-Holstein ein Instrument der Vernetzung an. Dort können all diese Akteure ihre Kompetenzen, Projekte und Konzepte darstellen und von den Informationen der anderen partizipieren.

7 Offener Kanal „CrossMedia“ und „CrossBorder“

Der Offene Kanal wirkt nicht nur CrossMedia – also mit Videos im Internet, mit Skypebeiträgen im Fernsehen, mit Sendeleitungen via IP -, sondern auch Cross-Border, nämlich über die Landesgrenzen hinweg.

¹¹ s. Artikel Guballa/Hinrichsen in diese Broschüre und „FriiskFunke.de“

Schon im alten Landesrundfunkgesetz, aber auch im neuen OK-Gesetz wird Bürgerinnen und Bürgern aus Sønderjylland die Möglichkeit eröffnet, sich im Offenen Kanal zu betätigen. Die Idee also, über die Grenzen hinweg aktiv zu sein, ist für den Offenen Kanal nicht neu. Sie spielte auch schon eine Rolle bei der Einrichtung des OK Lübeck Hörfunk, bei dem 1992 auch Bürgerinnen und Bürger der dann gerade neuen Nachbarn in Mecklenburg-Vorpommern erreicht werden sollten. In Flensburg durch die Kooperation mit Apenrade-TV und durch neue Kooperationspartner auf Lolland - TV Lolland - wird der Offene Kanal auch in Zukunft über die Grenzen wirken.

Eine wichtige Kooperation über die Landesgrenzen ist auch die mit dem Hamburger Partnersender TIDE. Nachdem in den Anfangsjahren vornehmlich der Austausch von Programmen im Mittelpunkt der Kooperation stand, ist in letzter Zeit zunehmend deutlicher geworden, dass der Austausch über pädagogische, journalistische und technische Konzepte die größere Bedeutung hat. Die unterschiedlichen Schwerpunkte von OKSH und TIDE – hier Stadt, da Land, hier Offener Kanal, dort auf dem Mediacampus – generiert immer wieder spezifische Erfahrungen, die oft auch für den jeweils Anderen interessant sind.

8 Insgesamt

Es soll so weiter gehen! Damit meint der Offene Kanal nicht eine Festschreibung des Status quo, sondern als einziges Kontinuum die permanente Veränderung. Der Offene Kanal 2011 ist mit dem Offenen Kanal 1991 kaum mehr zu vergleichen. Er ist inzwischen programmlich und organisatorisch besser, sichtbar bunter und breiter aufgestellt. Das Konzept des Senders auf zehn Säulen und Schwerpunktverschiebungen zwischen diesen Säulen sind ein vorzüglicher Ausgangspunkt, um auch in Zukunft auf die oft überraschenden Entwicklungen der Medien angemessen reagieren zu können.

Kaleidoskop



Dr. Volkram Gebel

Direktor der ULR von 1985-1991,
Landrat des Kreises Plön von 1994-2011

Kennen gelernt habe ich den Offenen Kanal...

bereits Mitte der 80iger Jahre im vorigen Jahrhundert, aber damals noch nicht bei Kiel, sondern beim Kabelpilotprojekt Ludwigshafen/Vorderpfalz. Denn in Schleswig-Holstein gab es damals noch keinen privaten Rundfunk, geschweige denn einen Offenen Kanal. Das Rundfunkgesetz vom 27.11.1984, an dem ich mitarbeiten durfte und das erstmals private Rundfunkveranstalter zuließ, machte immerhin Versuche mit lokalem Rundfunk möglich, eröffnete aber noch nicht den Weg zum Bürgerrundfunk. Übrigens auch nicht der Alternativentwurf der SPD.

Aus meiner Sicht hat sich der Offene Kanal entwickelt zu...

einem wirklichen Bürgermedium, einem pluralistischen Lokalfunk, in einzelnen Beiträgen mitunter sehr pointiert und subjektiv, aber trotz fehlender Kontrolle und regulatorischer Hürden immer die Grundsätze einhaltend, die auch in einer freiheitlichen Gesellschaft von Massenmedien einzuhalten sind.

Für die nächsten Jahre erwarte ich für den Offenen Kanal...

dass er weiterhin bewusst Themen und Nischen besetzt, die weder der gebührenfinanzierte öffentlich-rechtliche Rundfunk noch der auf Werbeeinnahmen und damit Massenpublikum angewiesene Privatrundfunk nutzen, und dass die Beiträge auch künftig mutig, unorthodox und nicht zu „politisch korrekt“, sondern ehrlich, wenn auch nicht immer zu teilen sind.



Peter David

Präsident der Anstaltsversammlung der ULR
von 1990-1995, deren stv. Präsident 1985-1990

Kennen gelernt habe ich den Offenen Kanal...

als die Anstaltsversammlung der ULR im August 1990 unter meinem Vorsitz beschloss in Kiel einen Offenen Kanal im Fernsehen einzurichten und die erforderlichen Finanzmittel im Nachtragshaushaltsplan 1990 vorzusehen

Mit dem Hörfunk in Kiel, Lübeck, Flensburg und Heide baute die ULR dann den Offenen Kanal bis 2006 kontinuierlich aus, sodass sich aus meiner Sicht sich der Offene Kanal entwickelt hat zu einer dritte Säule der dualen Rundfunkordnung.

Ab diesem Zeitpunkt wurde der Offene Kanal zu einer eigenständigen Anstalt. Für die nächsten Jahre ist es wünschenswert, dass die bisherige positive Entwicklung auch in der Zukunft weiter ausgebaut wird.



Gernot Schumann

1991 bis 2007 Direktor der Unabhängigen Landes-
anstalt für Rundfunk und neue Medien (ULR) in Kiel

Kennengelernt habe ich den Offenen Kanal...

Anfang 1989 - noch bevor es ihn überhaupt gab. Damals war ich als Rundfunkreferent der Schleswig-Holsteinischen Staatskanzlei auf der Arbeitsebene mit dem Regierungsentwurf für ein neues Landesrundfunkgesetz beschäftigt. Es sollte auch die rechtlichen Grundlagen für Einrichtung und Betrieb Offener Kanäle in Schleswig-Holstein enthalten. Dies war der Regierung Engholm u. a. ein wichtiges medienpolitisches Anliegen. Peter Willers, heute nicht nur formal Leiter der Anstalt „Offener Kanal Schleswig-Holstein“, sondern auch deren spiritus rector

und Triebkraft, trug als „Cheflobbyist für Bürgerfunk“ mit großem Sachverstand wesentlich zum Großen und Ganzen wie auch zum Detail des rechtlichen Organisationsrahmens für die neue Einrichtung bei. Er war die Grundlage dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger in Schleswig-Holstein seit Ende 1999 mit eigenen Beiträgen zensurfrei im Radio und im Fernsehen auf Sendung gehen können.

Aus meiner Sicht hat sich der Offene Kanal, den so mancher in der Gründungsphase als „Speakers Corner der Rundfunklandschaft“ in die Ecke stellte, mittlerweile zum „Kleinen Phönix“ entwickelt. Er, und nur er bildet Events und Ereignisse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus dem lokalen Bereich 1:1 und in Echtzeit ab. Diese Sendbeiträge sind besonders vorzeigbar, oft auch professionell, vor allem aber publizistisch relevant. Darüber hinaus ist der Offene Kanal das Medienkompetenzzentrum des Landes. Keine andere Institution vermittelt so nah am User praxisorientiert und solide Medienkompetenz. Schließlich können sich im Offenen Kanal Jugendliche und Heranwachsende ausprobieren, die „später mal was mit Medien machen wollen“. Zusammengefasst: Gäbe es Ratingagenturen für Bürgerfunk, würde der Offene Kanal Schleswig-Holstein die Note „AAA+“ bekommen.

Für die nächsten Jahre erwarte ich vom und für den Offenen Kanal,...

dass er vor allem seine publizistische Rolle in der Nahraumkommunikation weiter stärkt und finanziell in die Lage versetzt wird, beim Bürgerfunk organisatorisch und technisch mit der dynamischen Entwicklung der elektronischen Medien Schritt zu halten. Ansonsten ist mir um den Offenen Kanal nicht bang: Peter Willers und sein Team – die können das!



Thomas Fuchs

Direktor der Medienanstalt Hamburg /
Schleswig-Holstein (MA HSH) seit 2007

Kennen gelernt habe ich den Offenen Kanal...

... im Januar 2008 bei meinem Start als Direktor der MA HSH. Ich begleite ihn also vergleichsweise erst eine kurze Zeit. Dem Direktor der MA HSH obliegt die Rechtsaufsicht über den OKSH, aber unter diesem Aspekt ist der OKSH glücklicher Weise als vollkommen unauffällig zu beschreiben. Kaum zu übersehen ist

der OKSH jedoch auf dem Gebiet der Medienkompetenzvermittlung. Hier habe ich den OKSH über die Jahre als kompetenten und verlässlichen Partner schätzen gelernt; sei es bei OKSH-Projekten, die von der MA HSH gefördert werden oder bei gemeinsamen Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz im Land, wie z. B. dem Medienpreis Schleswig-Holstein oder der Initiative Medienkompetenz im Norden (IMKIN).

Aus meiner Sicht hat sich der Offene Kanal entwickelt zu...

... ohne Zweifel einem der wichtigsten Akteure bei der Medienbildung in Schleswig-Holstein. Mit einer Fülle von Seminaren und Projekten, aber natürlich auch in seiner Funktion als Sende-Selber-Sender, macht er die Medien für Mediennutzer aller Altersklassen ganz praktisch besser begreif- und durchschaubar. U. a. mit den Projekten „Floh im Ohr“ und „Fischauge“ wird Medienkompetenz nicht nur an den vier OK-Standorten, sondern auch in ländlichen Räumen erlebbar. Mit all diesen unterschiedlichen Aktivitäten ebenso wie mit seinem umfangreichen Hörfunk- und Fernsehprogramm hat sich der OKSH in Schleswig-Holstein ein Ansehen verschafft, wie es Bürgerfunkeinrichtungen in anderen Ländern nur selten genießen.

Für die nächsten Jahre erwarte ich für den Offenen Kanal...

... dass er noch stärker Teil der digitalen Entwicklung des Rundfunks wird. Ich erlebe den OKSH als selbstbewusste Einrichtung, die sich mit dem Erreichten nicht zufrieden gibt. Das OKSH-Team, sein Leiter Peter Willers und die Mitglieder des OKSH-Beirats bemühen sich kenntnisreich und engagiert um die Weiterentwicklung des OKSH. Mit diesem Rüstzeug ist der OKSH gut gewappnet, um auch in den nächsten Jahren erfolgreich zu arbeiten.



Dr. Wolfgang Bauchrowitz

Justiziar der ULR 1987 bis 1988, 1989-1991 tätig im Innenministerium und in den Kreisen Ostholstein und Segeberg, Ständiger Vertreter des Direktors und Justiziar der ULR vom 1991 bis 2007, stellvertretender Direktor und Justiziar der MA HSH seit 2007

Kennen gelernt habe ich den Offenen Kanal...

... in Person von Peter Willers bereits im Jahr 1987. Ich war Justiziar der ULR, er für den Landesjugendring Schleswig-Holstein Mitglied der Anstaltsversammlung und hatte damals schon eine Menge OK im Blut und im Sinn. Mit dem

Landesrundfunkgesetz 1989 war es dann soweit: Die Einrichtung und der Betrieb des OK wurde Aufgabe der ULR, Beauftragter für den OK folgerichtig Peter Willers, der in einem kleinen Büro fernab von der ULR seine Vision vom OK in Schleswig-Holstein fortentwickelte und sich zunächst um den Aufbau des OK Kiel im Fernsehen kümmerte. Nach nur zwei Jahren erblickte das erste OK-Kind im Dezember 1991 das Licht der Öffentlichkeit. Nicht wenige standen ihm sehr skeptisch gegenüber. Aber das ist Geschichte, denn die OK-Familie vergrößerte sich in der Folgezeit mit Unterstützung der ULR stetig, viele Kritiker wurden zu Fans und im Jahr 2006 wurde der OKSH kurz vor Erreichen der Volljährigkeit als eigene Anstalt öffentlichen Rechts aus der Obhut der ULR entlassen.

Aus meiner Sicht hat sich der Offene Kanal entwickelt zu...

... einer Institution, die aus Schleswig-Holstein nicht mehr wegzudenken ist. Vor allem an den eigentlichen Standorten, aber auch sonst im Land, ist er dort, wo etwas los ist, nahezu überall präsent. Er ist immer noch lokaler Bürgerfunk mit einer Vielzahl aktiver Nutzer in allen Altersklassen. Er ist aber längst noch viel mehr – wie schon sein selbstbewusstes Logo zeigt. Ein Schwerpunkt des OKSH ist seit Langem die Medienkompetenzvermittlung, bei der er Vorbildliches und immer wieder Innovatives leistet – stationär in den OKs in Flensburg, Heide, Kiel und Lübeck und auch mobil im ganzen Land, nicht nur mit seinen Sommercamps.

Für die nächsten Jahre erwarte ich für den Offenen Kanal...

dass er seiner bisherigen Erfolgsgeschichte in der Zukunft weitere Kapitel hinzufügen wird. Er wird technische Weiterentwicklungen begleiten und für sich nutzen, er wird ein Anlaufpunkt für alle diejenigen bleiben, die selbst einmal - und dann oft auch immer wieder - Rundfunk veranstalten wollen, und er wird weiterhin mit neuen Ideen und Projekten bei der Medienkompetenzvermittlung überzeugen. Ich wünsche dem Leiter des OKSH und seinem Team mindestens 20 weitere erfolgreiche Jahre.



Björn Engholm

Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein
von 1988-1993

Kennen gelernt habe ich den OK...

nach und nach, über die Jahre immer besser. Und er ist mir im Laufe der Zeit ein medialer (und durch Peter Willers auch ein persönlicher) Freund geworden.

Aus meiner Sicht hat sich der OK von einer Nischenfunktion aus zu einem gleichberechtigten und vor allem hochwertigen Medium entwickelt, das durch Vielfalt, Authentizität, Verlässlichkeit - und einen signifikanten Anteil an Live-Sendungen unersetzlich geworden ist.

Für die kommenden Jahre erwarte ich,...

dass der OK sich allen medialen Zeitströmungen widersetzt: Oberflächenberichterstattung, Sensationsgier, Skandalhascherei oder Schischi sollten im OK keinen Platz haben. Vielleicht ist das Motto "Mehr Sein als Schein" die richtige Philosophie. Daran mangelt es heute zunehmend - und genau darin könnte die zukünftige Rolle des OK gründen.



Cathy Kietzer

Stadtpräsidentin der Landeshauptstadt Kiel
von 1998 bis 2003 und seit 2008.

Kennengelernt habe ich den Offenen Kanal ...

zunächst über die verantwortlich handelnden Personen, lange bevor er ans Netz ging. Nach dem Start habe ich mir in dessen Anfangsjahren ganz neugierig einige der ersten Sendungen angeschaut. Dabei dachte ich: das ist toll – Fernsehen von Kielern für Kieler und ich war ziemlich sicher, dass diese Art Fernsehen das Potential hat für ganz Großes!

Aus meiner Sicht hat sich der Offene Kanal seitdem entwickelt...

zu einem unverzichtbaren Bestandteil des öffentlichen Lebens in unserer Stadt und im Land!

Es gibt viele Bereiche, in denen der Offene Kanal für die Veranstalter zu einem kompetenten und äußerst zuverlässigen Partner geworden ist.

Ich nenne hier nur einmal drei Beispiele aus Sicht des Rathauses:

Zuerst natürlich die monatliche Live-Übertragung der Ratsversammlung, eine großartige Dienstleistung für Kieler Bevölkerung und zuverlässige Begleitung der Kieler Kommunalpolitik, z.B. mit der Kieler Runde zu aktuellen Themen vor jeder Ratsversammlung.

Und was mir besonders gut dabei gefällt, dass sich die Qualität der Übertragung gegenüber den „briefmarkengroßen“ ISDN-Fernsehbildern aus der Anfangszeit (1999) so deutlich verbessert hat.

Dann nenne ich die Kieler Woche und die täglichen Berichterstattungen aus Schilksee mit interessanten Interview-Partnern und Hintergrund-Infos zu den Segelwettbewerben.

Und last but not least: die stets große Bereitschaft, wichtige Veranstaltungen (Präsentationen, Preisverleihungen, Einwohnerversammlungen etc.) im Rathaus medial zu begleiten.

Für die nächsten Jahre erwarte ich für den Offenen Kanal...

eine erstklassige Zukunft und weiterhin einen festen und unumstrittenen Platz in der Medienlandschaft in Kiel und Schleswig-Holstein, da ich sicher bin, dass die Crew des Offenen Kanals auch weiterhin so innovativ und damit erfolgreich wirken wird.



Georg Fritsch

Seit Beginn der Spielzeit 2003 | 2004
Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Kiel.

Kennen gelernt habe ich den Offenen Kanal...

vor einigen Jahren durch den Besuch von Peter Willers im Theater Kiel.

Aus meiner Sicht hat sich der Offene Kanal seitdem entwickelt...

zu einem Partner, der uns bei Konzerten und Aufführungen begleitet.

Für die nächsten Jahre erwarte ich für den Offenen Kanal, ...

dass die Projekte noch intensiver werden und wir uns gemeinsam weiterentwickeln.



Kalendarium Offener Kanal von 1989 - 2011

Juni 1989

Die Anstaltsversammlung der Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR) bewilligt Personal- und Sachmittel für die Vorbereitung Offener Kanäle.

Oktober 1989

Peter Willers beginnt seinen Dienst als Beauftragter für den Offenen Kanal in der ULR.

Dezember 1989

Das neue Landesmediengesetz, das die Einrichtung eines „Offenen Kanals als Bürgerfunk“ vorsieht, tritt in Kraft.

Juli 1990

Der Ausschuss für die Veranstaltung Offener Kanäle der ULR („OK-Ausschuss“) konstituiert sich

August 1990

Die ULR-Anstaltsversammlung kommt überein, noch 1990 in Kiel einen Offenen Kanal im Fernsehen einzurichten und die erforderlichen Finanzmittel bereit zu stellen.

Dezember 1990

Die ULR-Anstaltsversammlung beschließt, dass in Lübeck ein Offener Kanal – Hörfunk – entstehen soll. Der Landtag wird ersucht, der ULR eine UKW-Frequenz dafür zuzuordnen.

Dezember 1991

Die Anstaltsversammlung verabschiedet die Satzung zur Gestaltung, Durchführung und Finanzierung des Offenen Kanals in Schleswig-Holstein (OK- Satzung).

Der Justizminister des Landes Schleswig-Holstein, Klaus Klingner, stellt am 16. Dezember den Offenen Kanal Kiel – Fernsehen – offiziell in Dienst. Es handelt sich um die erste Einrichtung dieser Art in Schleswig-Holstein.

Mai 1992

Der OK-Ausschuss, Vorstandsmitglieder und der Direktor der ULR besuchen auf einer Fortbildungsreise Offene Kanäle in Rheinland-Pfalz und im Saarland.

Oktober 1992

Die ULR-Anstaltsversammlung beschließt, dass ein dritter Offener Kanal, und zwar im Fernsehen, in Flensburg eingerichtet werden soll.

November 1992

Der OK Lübeck – Hörfunk – wird vom Kultursenator der Hansestadt, Ulrich Meyenborg, offiziell in Dienst gestellt. Der OK Lübeck ist der erste Offene Kanal in Deutschland, der ausschließlich über eine terrestrische UKW-Frequenz verbreitet wird.



Im OK Kiel startet zum ersten Mal das Videofest „Tiefenschärfe“.

September 1994

Die ULR und die Stadt Flensburg verabreden in einem Nutzungsvertrag, dass die Stadt der ULR – bei Erstattung der Umbaukosten – Räume in der St. Jürgen-Straße 95 für den Betrieb eines Offenen Kanals herrichtet und im Anschluss 10 Jahre mietfrei zur Verfügung stellt.

Dezember 1994

Auf der Grundlage des Erfahrungsberichts „Offener Kanal in Schleswig-Holstein – Dezember 1991 bis Juli 1994“ fordert die ULR-Anstaltsversammlung die Errichtung eines Offenen Kanals im Hörfunk an der Westküste.

März 1995

In Flensburg startet Gyde Köster, Staatssekretärin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport, mit einem Druck auf den roten Knopf den Sendebetrieb des OK Flensburg.

Dezember 1996

Die ULR-Anstaltsversammlung gibt grünes Licht für die Einrichtung des Offenen Kanals Westküste – Hörfunk. Dieser vierte Offene Kanal in Schleswig-Holstein soll in Heide mit einem Außenstudio in Husum eingerichtet werden.

Januar 1997

Die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen dem Kreis Dithmarschen und der ULR stellt die Weichen für die Einrichtung des OK Westküste – Hörfunk –, der Teile der Räumlichkeiten der Kreisbildstelle Dithmarschen in Heide nutzt.

Mai 1997

Das erste Außenstudio des Offenen Kanals nimmt in Bad Segeberg seinen Sendebetrieb auf.

September 1997

Der Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtags, Heinz-Werner Arens, stellt den OK Westküste – Hörfunk – in Heide offiziell als vierten Bürgerfunksender im Land in Dienst. Das Außenstudio in Husum wird gleichen Monat eröffnet.

November 1997

Der OK Lübeck – Hörfunk – feiert seinen fünften Geburtstag mit der Klangwoche „hingeHÖRT?!“

November 1998

Die NOKO-Bürgermedien, der Landjugendverband Schleswig-Holstein e.V. und der Bundesverband Offene Kanäle führen im Offenen Kanal Lübeck gemeinsam die Fachtagung „Aktive Medienarbeit auf dem Land“ durch.



Mai 1999

Unter dem Motto „OK Kiel – XXL“ eröffnet der Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr, Horst Bülck, offiziell die neuen, erweiterten Räumlichkeiten des OK Kiel – Fernsehen.

Juni 1999

1999 hat die Kieler Woche ihren eigenen Radiosender. Auf UKW 93,9 MHz und im Kieler Kabelnetz ist der vom Offenen Kanal betriebene Sender während der Kieler Woche täglich zu hören.



Dezember 1999

Im OK Lübeck – Hörfunk – wird erstmals die „HörMöwe“, der Radiopreis des Offenen Kanals Schleswig-Holstein, verliehen.

März 2001

Die ULR stellt das erste mobile MultiMediaLab (MMLab) des Offenen Kanals öffentlich vor.

August 2001

Die Offenen Kanäle der ULR sorgen während der Internationalen Funkausstellung (IFA) auch in Berlin für Programm. Mit mobilen Geräten aus den Offenen Kanälen Kiel, Lübeck und Westküste produzieren und senden Bürgerinnen und Bürger aus ganz Deutschland live aus den Messehallen unter dem Funkturm das Radioprogramm YOUNG FM und TV-Beiträge.

Mai 2002

Der OK Kiel – Fernsehen – feiert sein zehnjähriges Bestehen und wird um einen Radiosender erweitert. Am 31. Mai startet Kiel FM auf 101.2 MHz seinen Sendebetrieb.

Juni 2003

Mit einem von ihr initiierten Projekt lässt die ULR die Medienpräsenz von Minderheitensprachen untersuchen, die sich nach ihrer Auffassung am ehesten durch von den Minderheiten selbst produzierten Sendebiträge erreichen lässt.

Oktober 2003

Mit der ersten dänisch-friesischen Woche im Offenen Kanal fördert die ULR die Medienpräsenz von Minderheitensprachen. Fünf Tage lang bieten der OK Flensburg – Fernsehen – und der OK Westküste – Hörfunk – schwerpunktmäßig Beiträge in dänischer und friesischer Sprache.

November 2003

Mit dem Projekt „Medienerziehung – Medienkompetenz – Mediennutzung“ macht die ULR 40 Erzieherinnen und Erzieher mit den Angeboten und Möglichkeiten vertraut, mit denen der Offene Kanal die medienpädagogische Arbeit mit Kindern unterstützen kann.

März 2004

Die ULR fördert die Schulfilmwoche „Lernort Kino“ mit 3.000,00 Euro. Mit diesen Mitteln wird im OK Kiel ein Interimbüro eingerichtet. Die enge Anbindung an den Offenen Kanal bewährt sich insbesondere durch die auf diese Weise mögliche dauerhafte Betreuung der Lehrkräfte.

März 2005

Der Offene Kanal Flensburg – Fernsehen – feiert sein zehnjähriges Bestehen.

**Juni 2005**

Das erste Projekt „SchülerMedienLotse“ im Heinrich-Heine-Gymnasium in Kiel-Heikendorf geht zu Ende. 15 Schülerinnen und Schüler sind durch die Ausbildung jetzt gruppenpädagogisch und medienpraktisch in der Lage, selbst eine Medien-AG zu leiten.

Juli 2005

Das mobile Mediacamp Fischeuge ist im zehnten Jahr seines Bestehens zu Gast im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Ein besonderer Höhepunkt ist in Bovenau der Auftritt von zwei Teilnehmerinnen, die 1996 beim ersten „Fischeuge“-Projekt als 9-jährige teilgenommen hatten.

September 2006

Der Schleswig-Holsteinische Landtag beschließt ein „OK-Gesetz“, nachdem der Offene Kanal in Schleswig-Holstein nicht mehr Teil der Landesmedienanstalt ist, sondern eine eigenständige Anstalt öffentlichen Rechts.

Oktober 2006

Rechtzeitig zum „Geburtstag“ der OKSH-Anstalt werden die neuen Internetseiten für den OK Kiel (okkiel.de) und für den OKSH (oksh.de) online gestellt. Die Seiten für die anderen Standorte folgen zeitnah.

Der erste Beirat des „Offenen Kanals Schleswig-Holstein“ (OKSH) konstituiert sich und wählt Jutta Kürtz zu seiner Vorsitzenden sowie Prof. Dr Eberhard Dall’Asta zum stellvertretenden Vorsitzenden. Weitere Mitglieder des Beirats sind Silke Hinrichsen, Alfons Grundheber-Pilgram und Dr. Friedrich-Wilhelm Lehmhaus.

November 2006

Als 6000ster Nutzer meldet sich Niklas Mihr aus Eckernförde im OK Kiel an. Zu dem Zeitpunkt sind im OKK 3143 aktive Nutzerinnen und Nutzer angemeldet.

November 2006

Das Campus-Radio der Fachhochschule Kiel ist wieder auf Sendung. „Radio Aktiv“ ist jeweils donnerstags von 8.00 bis 9.00 Uhr auf Kiel FM zu hören. Studierende des Studiengangs Multimedia Production realisieren diese Morgensendung.

Januar 2007

„Radio Pinneberg“ nimmt im dortigen Geschwister Scholl Haus die Arbeit auf. Mehr als 50 Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren hatten mit großer Begeisterung an den ersten Schnupper-Workshops teilgenommen. Radio Pinneberg ist eine länderübergreifende Kooperation des OKSH mit TIDE 96.0 in Hamburg.



Mai 2007

Das Außenstudio Bad Segeberg des OK Lübeck feiert sein zehnjähriges Jubiläum. Im Mai 1997 war „Radio aus Bad Segeberg“ (RaBS) das erste Mal auf Sendung gegangen.

Die Vertreter des Aabenraa Lokal TV (AL TV) sind aus Dänemark im OKF zu Gast, um eine grenzüberschreitende Kooperation zu vereinbaren. In der Folge nutzt AL TV regelmäßig Produktionstechnik aus Flensburg für die Übertragung der Ratsversammlungen aus Aabenraa.

September 2007

Durch eine digitale 2 MBit-Leitung können auch Kabelnetze mit dem TV-Programm des OK Kiel versorgt werden, die nicht zu Kabel Deutschland gehören. Es handelt sich um das Netz der Baugenossenschaft Holstein in Neumünster sowie das Kabelnetz der Wohnungsbaugenossenschaft Kiel-Ost.

November 2007

Bei den Mediatagen Nord ist der OKSH zum ersten Mal als Koordinationspartner neben der MA HSH, der IHK SH und der WTSH dabei. Auf diese Weise wird insbesondere der Medienöffentlichkeit die neue Eigenständigkeit des OKSH deutlich gemacht.



September 2008

Die Hörfunkstudios der Offenen Kanäle in Schleswig-Holstein sind jetzt auch für blinde und sehbehinderte Menschen nutzbar. Drei junge Studenten haben einen Leitfaden entwickelt, mit dem Blinde und Sehbehinderte nahezu das ganze Studio bedienen können.

Januar 2009

Das Programm des OK Westküste ist auch im Internet zu hören.

Mai 2009

Die Live-Übertragungen der Sitzungen des Kieler Landtags produziert der OK Kiel mit seinem "kleinen Mobilstudio", das den Einsatz mehrerer Kameras ermöglicht. Die Übertragung wirkt auf diese Weise lebendiger.

Juli 2009

Der OKSH, die MA HSH und der Hamburger Bürger- und Ausbildungskanal TIDE stellen ihre gemeinsame "Initiative Medienkompetenz im Internet" (IMKIN) vor. IMKIN strebt eine nachhaltige und möglichst flächendeckende Förderung der Online-Kompetenz von Kindern und Jugendlichen in Hamburg und Schleswig-Holstein an.

Landtagspräsident Martin Kayenburg besucht den OK Kiel und startet bei der Gelegenheit den Live-Videostream.

Oktober 2009

Die Nutzbarkeit des Hörfunkstudios im OK Kiel für Blinde und sehbehinderte Menschen ist noch weiter verbessert worden. Die Computer im Radiostudio des OK Kiel können jetzt selbst sprechen, sie flüstern dem Moderator wichtige Informationen über einen kleinen Kopfhörer ins Ohr. Möglich wird das durch ein Bildschirmleseprogramm und eine spezielle Version der Studio-Software.

November 2009

In der IGS Lütjenmoor ist "Radio aus Norderstedt" (RaN) sendebereit. RaN verbreitet seine Beiträge über TIDE 96.0 in Hamburg.

Stadtpräsidentin Cathy Kietzer dankt dem OK Kiel im Namen der Ratsversammlung für 10 Jahre Live-Übertragung. Ausdrücklich würdigt sie auch die im Laufe der Jahre vorgenommenen technischen Verbesserungen.

Januar 2010

Der OKSH erhält von der MA HSH den Zuweisungsbescheid für die Frequenz 96,7 MHz mit Standort Wyk auf Föhr.

Die Sitzungen der Kieler Ratsversammlung sind als Video rund um die Uhr auf der städtischen Internetseite kiel.de zu sehen. Die Aufzeichnungen erstellt der OKK aus seinen Liveübertragungen aus dem Kieler Rathaus.

April 2010

Beim Medienkompetenztag der MA HSH in Hamburg ist unter den 30 Ausstellern auch der OKSH - als einziger Schleswig-Holsteinischer Anbieter - mit seinen Medienkompetenzangeboten vertreten.

Juli 2010

Der OKSH hat zusammen mit dem Jugendministerium, dem Bildungsministerium und dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) ein „Landeskonzzept Medienkompetenz“ erarbeitet. Nach diesem Landeskonzzept wird ein Netzwerk Medienkompetenz Schleswig-Holstein gebildet, dessen Lenkungsgruppe sich erstmalig trifft.

August 2010

Ein Team von Auszubildenden, Praktikanten und Nutzerinnen und Nutzern des OKK dokumentiert auf dem weltgrößten Metal-Festival in Wacken alle Konzerte auf der „Wet-Stage“, einer Nachwuchs-Bühne.

September 2010

Mit dem FriiskFunk schickt Ministerpräsident Peter Harry Carstensen den ersten friesischen Radiosender auf Sendung. FriiskFunk ist sowohl auf der neuen Frequenz (96,7 MHz in Wyk/ Föhr), als auch auf den bereits vorhandenen Sendern des OK Westküste zu hören. Werktags von 8.00-9.00 werden live aus dem Studio Alkersum Sendungen auf Friesisch und auf Deutsch produziert.

Die erste Aktivität des Netzwerks Medienkompetenz ist die Durchführung des ersten schleswig-holsteinischen Medienkompetenztages im Kieler Landeshaus, den der OKSH zusammen mit dem IQSH, dem Bildungsministerium und dem Jugendministerium vorbereitet hat. Neben Impulsen aus Politik und Wissenschaft gibt es auch Stände vieler Partner des Netzwerks.

Oktober 2010

Der OKSH erwirbt das Gebäude, in dem sich der OK Flensburg befindet. Der OKSH hat sich zu diesem Schritt entschlossen, weil die Stadt das Gebäude veräußern wollte und ein Umzug deutlich teurer geworden wäre.

November 2010

Interessierte können sich alle Beiträge seit dem FriiskFunk-Sendestart noch einmal anhören. Auf [“FriiskFunk.de”](http://FriiskFunk.de) gibt es einen Link zu den Produktionen.

Januar 2011

Die neue Campus-Radio-Redaktion des OK Lübeck ging erstmals auf Sendung. *“Awesome! - Das neue Campus Radio für Lübeck”* wurde im neuen Außenstudio des OK Lübeck an der Fachhochschule produziert. In der Redaktion arbeiten Studierende der Fachhochschule und der Universität Lübeck gemeinsam an einem Magazin für alle Studierenden der Hansestadt.

März 2011

Bundespräsident Christian Wulff macht seinen Antrittsbesuch in Schleswig Holstein. Vormittags ist er dabei auf Föhr und besucht auch die Ferring Stiftung und das Friisk Funk-Radiostudio.

Der OKSH und die Universität Flensburg schließen einen Kooperationsvertrag, dessen Gegenstand Medien-Ausbildungsmodule für Studierende der Flensburger Uni sind, die auch im Medienzentrum, dem Sitz des OK Flensburg, stattfinden werden. Gleichzeitig

mietet die Universität ab April 2011 dort einen Raum, in dem gemeinsam mit dem Offenen Kanal Schulungsmodule geplant sind.

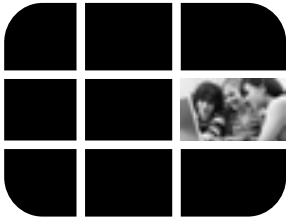


August 2011

Zum siebten Mal organisieren der Landesjugendring Schleswig-Holstein mit seinem Ostsee-Jugendbüro und der OKSH gemeinsam ein Ostsee-Jugendmediencamp. Junge Menschen aus Lettland, Kaliningrad, Polen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein arbeiten in drei Arbeitsgruppen zehn Tage lang mit den Medien Video, Audio und Multimedia. Das Material für die zu erstellenden Medienprodukte wird auf zahlreichen Exkursionen gesammelt.

September 2011

Der OKSH und das Ministerium für Bildung und Kultur verabreden in einer Rahmenvereinbarung eine Zusammenarbeit, mit der die Medienkompetenz in Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie des pädagogischen Personals gefördert und gesteigert werden soll. Der Leiter des OKSH und Bildungsminister Dr. Ekkehard Klug präsentieren als erstes Produkt ihrer Zusammenarbeit eine medienpädagogische Projektbibliothek für sozialpädagogische Fachkräfte.



Medienkompetenztag Schleswig-Holstein

Das Netzwerk Medienkompetenz veranstaltet den zweiten schleswig-holsteinischen Medienkompetenztag in Kiel mit über 500 Fachteilnehmenden sowie 50 Workshops, 20 Vorträgen und 50 Messeständen. Der OKSH als Teil des Netzwerks hatte die Veranstaltung maßgeblich mit vorbereitet und das Organisationsbüro für die Workshops gestellt. Der OKSH dokumentiert alle Vorträge filmisch, führt 11 Workshops selbst durch und betreibt einen Infostand und eine Bühne.

Der 1. OKSH-Beirat kommt zu seiner 29. und letzten Sitzung zusammen, seine Amtszeit läuft ab.

Oktober 2011

In einer Ganztagsveranstaltung besucht der Offene Kanal Auszubildende in einem metallverarbeitenden Betrieb. In der internen Fortbildung geht es um die eigene Identität in sozialen Netzwerken, die Faszination von Computer- und Onlinespielen und um Möglichkeiten des konstruktiven Umgangs mit Medienangeboten. Es handelt sich bei der Veranstaltung um den Prototyp des neuen Projekts „Medienkompetenz in Betrieben“.